

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörnborn, Bretinig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 220

Mittwoch, den 19. September 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bei dem am 24. vorigen Monats in P a n s c h w i s getöteten Hunde ist die Tollwut
festgestellt worden.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. September 1928

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Der Chef der Marineleitung tritt Ende September von seinem Posten zurück.
Freiherr v. Hülsenfeld ist mit einer Schwelgermaschine der „Bremen“ zu
einem Düstflug gestartet.
Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad das Gerichtsverfahren
gegen die Bande der „Schwarzen Raben“ abgeschlossen. Die Bande
hat insgesamt über 150 Morde auf dem Gewissen. Sie stand unter
der Führung einer Frau Menschikow. Das Gericht verurteilte vier
Personen zum Tode, die übrigen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. ein geheimes Non-
nenkloster in der Provinz festgesetzt. Das Kloster war in einer Höhle
untergebracht, die sich über 3 Kilometer hinzog. Die Einwohner
des Klosters, insgesamt 34 Personen, sind verhaftet worden und
sollen abgeurteilt werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

(Das Ministerialblatt) für die sächsische
innere Verwaltung Nr. 18 vom 15. September enthält Be-
kanntmachungen über die Beurlaubung von Urkunden zur
Vorlegung bei der persischen Regierung, über die Dienstfle-
dung der staatlichen Polizei- und Gendarmeriebeamten, über
die Verpflichtung von Sachverständigen gemäß § 36 Abs. 1
der Gewerbeordnung.

(Der Sommer 1928 der heißeste seit
17 Jahren.) Nach statistischen Erhebungen ist der heurige
Sommer der heißeste seit 17 Jahren. Während der drei
Sommermonate Juni, Juli und August wurden Temperaturen
gemessen, die an die Tropische grenzen. So war die Höchst-
temperatur, die bei uns festgestellt wurde, beinahe 50 Grad
Celsius in der Sonne, ja an manchen sonnenbestrahlten
Stellen mögen es sogar noch mehr gemessen sein. Die Schatten-
höchsttemperaturen dürften die um 35 und 36 Grad gewesen
sein. Nun sind wir gespannt, was für ein Winter einem so
heißen Sommer folgen wird.

(Es ändern sich die Zeiten) Wenn sonst
der August oder der September ins Land gezogen kamen,
dann pflegten in hiesiger Gegend die Gänseherden mit ihren
Gänseherden eine stehende Erscheinung zu sein. Auch mit
ihnen hat die neue Zeit aufgeräumt, und man kann ihr Ver-
schwinden als mit der Zeit des Weltkrieges zusammenfallend
bezeichnen. Sie kamen zumeist aus Böhmen und fanden im
freien Straßenhandel gute Aufnahme. Schon mit dem ersten
Kriegsjahre war es mit diesem Handel vorbei, der in der
Folge auch nicht wiedererwacht ist und wie so vieles der
Vergangenheit angehört. Heute würde selbst der ins riesen-
haft angewachsene Kraftfahrverkehr solche veraltete Einrich-
tung nicht mehr dulden. Auch daran sieht man mit das
Aufkommen einer neuen Zeit.

(Was kosten die Landstraßen?) In zwei-
jähriger mühevoller Arbeit haben die Landstraßen-Unterhal-
tungspflichtigen soeben ihre langfristigen Pläne betreffend
den Umbau der Landstraßen für den Automobilverkehr fer-
tiggestellt. So läßt sich nunmehr für ganz Deutschland
feststellen, wie groß der Bedarf an Geldmitteln für diese
Aufgabe ist. Es war bisher unbekannt und man war auf
Schätzungen angewiesen. Um die Gesamtsumme für ganz
Deutschland gleich zu nennen, sei mitgeteilt, daß sie sich auf
4,8 bis 5 Milliarden Mark beläuft. Hierzu werden noch
weitere große Erhöhungen eintreten, die von dem Tempo
abhängen, in dem man Begräbungen vornehmen und Um-
gehungsstraßen anlegen kann. Die Aufbringung dieser Be-
träge im Laufe der nächsten Jahre ist leider nicht zu ver-
meiden, weil sonst die Verbesserung der Straßenfahrbahn
hinter der Zunahme des Automobilverkehrs noch weiter
zurückbleibe. Das wäre gleichbedeutend mit der Verschwen-
dung eines Teiles der Straßenunterhaltungskosten und von
Automobil-Betriebs- und Kapitalkosten! Es kommt nun
darauf an, die bisher aus der Kraftfahrzeugsteuer fließenden
Zuschüsse zu den allgemeinen Steuern der Bebaupflichtigen
zu vermehren und vor allen Dingen Anleihen, auch Aus-
landsanleihen, zuzulassen. Dies sind Forderungen, die auf
der Tagung des Deutschen Landfreistages am 6. September
in Moskau zur Erörterung kamen.

Das Reichskabinett billigt die Haltung des Reichskanzlers

Der Reichskanzler über das Ergebnis von Genf — „Graf Zeppelins“ erste Fahrt — Der Tornado nähert sich Newyork

Berlin. Amthlich wird mitgeteilt:
Der Reichskanzler berichtete am Dienstag vormittag dem
Reichskabinett über die in Genf geführten Verhandlungen.
Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung des
Reichskanzlers und der deutschen Delegation und dankte dem
Reichskanzler für seine geschickte und tatkräftige Führung der
Verhandlungen.

Beginn der Räumungsverhandlungen im Oktober.

Zunächst auf dem Wege des Noten-
austausches.

Genf. In Genf gutunterrichteten Kreisen erwartet
man, daß die diplomatischen Räumungsverhandlungen Mitte
Oktober auf dem Wege eines Notenaustausches durch die Bot-
schaften in den alliierten Hauptstädten beginnen werden.
Während der Dezembertagung des Rates soll dann eine neue
Zusammenkunft der sechs interessierten Mächte stattfinden, zu
der Belgien ausdrücklich zugelassen werden soll, da die bel-
gische Regierung an sich an der Dezembertagung des Rates
als Nichtratsmitglied nicht teilnimmt. Auf dieser Zusammen-
kunft der sechs Mächte sollen dann die Ergebnisse des diplo-
matischen Notenaustausches bis zu diesem Zeitpunkt geprüft
und die weiter zu ergreifenden Schritte in den Räumungs-
verhandlungen beraten werden.

Zunächst soll ein besonderer Ausschuss aus Vertretern der
sechs Mächte eingesetzt werden, der gewissermaßen als erster
Schritt der aufzunehmenden Verhandlungen anzusehen sei.
Dieser Ausschuss soll die Einsetzung des vorgesehenen Sach-
verständigenausschusses für die Reparationsfrage sowie die
Zusammenfassung, Arbeitsgebiet und Dauer der vorgesehenen
Feststellungs- und Vergleichskommission prüfen und den alli-
ierten Mächten Vorschläge unterbreiten. Nach einem diplo-
matischen Notenaustausch soll dann als weiterer Schritt die Ein-
berufung einer

Konferenz der sechs interessierten Mächte
zum Februar oder März nächsten Jahres in Aussicht ge-
nommen sein. Man erwartet, daß bis dahin der Sach-
verständigenausschuss für die Reparationsfrage bereits zu ge-
wissen Ergebnissen gelangt sein wird, so daß auf dieser Kon-
ferenz der gesamte Komplex der Reparations- und Räu-
mungsfrage zur Verhandlung gelangen könnte.

Der Reichskanzler über das Ergebnis von Genf.

Berlin. Reichskanzler Müller legte Vertretern der
deutschen Presse am Dienstag abend seine Auffassung über
das Ergebnis der Genfer Verhandlungen dar. Er faßte das
Ergebnis dahin zusammen:

1. daß zum ersten Male offiziell über die Räumung des
Rheinlandes verhandelt wird;
2. daß offizielle Verhandlungen über die Reparations-
frage in Gang kommen.

Nicht erreicht wurde,
daß unsere Forderung auf sofortige Gesamträu-
mung des Rheinlandes anerkannt wurde.

Der Reichskanzler legte besonderen Wert auf die Er-
klärung, daß er während der Verhandlungen nur von der
Gesamträumung gesprochen habe und nicht von der Räu-
mung der zweiten Zone. Nach seiner Meinung, verlieren
die Verhandlungen über die Räumung der zweiten Zone,
von Tag zu Tag mehr Wert, da ja die Zone ohnedies bald
geräumt werden muß. Briand hat erst während der Ver-
handlungen die Räumung der zweiten Zone in die Debatte
geworfen.

Der Reichskanzler erklärte ausdrücklich, daß er sich auf
den Artikel 431 des Versailler Vertrages gestützt und immer
wieder darauf hingewiesen habe, daß Deutschland all seinen
Verpflichtungen pünktlich nachgekommen sei. Obwohl von
Briand immer wieder versucht wurde, die Räumungs-
mit der Reparationsfrage zu verknüpfen, hat die deutsche Dele-
gation bis zuletzt diese Lösung abgelehnt. Diese Gegenjähre

seien durch Vermittlung des englischen Delegierten Lord
Cushendun beseitigt worden und man habe sich geeinigt, beide
Fragen parallel zu behandeln.

Die Auffassung Briands, daß in wenigen Monaten eine
Lösung der strittigen Fragen gefunden sein werde, teilt der
Reichskanzler nicht. Vor allen Dingen sieht er Schwierig-
keiten in der Frage der Amtsdauer und Befugnisse der vor-
gesehenen „Feststellungs- und Ausgleichskommission“. Reichs-
kanzler Müller betonte, daß er in Genf nie von dem
Standpunkt abgegangen sei, daß eine Kontrolle über
1935 hinaus gar nicht in Frage komme. Er habe
außerdem erklärt, daß die Befragung doch keine Berechtigung
mehr habe, und als Briand darauf hinwies, daß Fran-
reich in der Befragung eine Garantie für die
Leistungen Deutschlands erblicke, habe er erklärt, daß
dadurch Deutschlands Zahlungsfähigkeit auch nicht geboben
werden könnte.

Wie sich Briand die Kontrolle denkt, hat er, so erklärte
der Kanzler, nicht gesagt. Das soll bei den kommenden Ver-
handlungen festgestellt werden. Auch der Zeitpunkt des Be-
ginnns der Räumungsverhandlungen stehe bisher noch
nicht fest.

„Graf Zeppelins“ erste Fahrt.

Am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr gestartet
und 6 1/2 Uhr glücklich gelandet.

Friedrichshafen. Am Dienstag nachmittag
gegen 3 Uhr wurden die weiten Flügel der Zeppelinhalle
geöffnet. Die Mannschaft sammelte sich an den Gallestreifen.
Im weiten Umkreis um das große Gebäude standen viele
Hunderte von Menschen, die mit großer Spannung den
historischen Augenblick erwarteten. Um 3.25 Uhr wurde das
Luftschiff „D. L. Z. 127“ aus der Halle gezogen und flog
3.30 Uhr unter dem brausenden Jubel der anwesenden
Menge auf. Das Luftschiff nahm Richtung nach Westen und
kreuzte in langsamer Fahrt über dem Bodensee, um dann
Richtung gegen Lindau einzuschlagen.

„Graf Zeppelin“ landete von seiner ersten Probefahrt
abends 6 Uhr 48 Minuten glatt.

Das Schiff wieder in der Halle

Dr. Eckener ist über die Werkstättenfahrt äußerst be-
friedigt. Er erklärte, daß die Geschwindigkeiten die Erwar-
tungen übertroffen hätten und daß man mit einer Marsch-
geschwindigkeit von 120 Stunden-Kilometern ohne weiteres
rechnen dürfe. Auch die Steuerung habe vorzüglich funk-
tioniert. Die Ventilation des Schiffes sei so gut, daß er
am liebsten das Luftschiff zu einem Lustkurort machen würde.
Die Geschwindigkeitsmessungen hätten auf der Strecke Fried-
richshafen-Nabensburg stattgefunden. Die größte Höhe
auf der Werkstättenfahrt habe 1400 Meter betragen. Wie
Dr. Eckener weiter erklärte, beabsichtigt er, die nächste Fahrt
am Donnerstag auszuführen.

Sicherung der Felseninsel Helgoland.

Berlin. Gegen Ende dieses Monats wird, falls nicht
ungewöhnliche Sturmfluten die Arbeit unterbrechen, der Bau
einer etwa 300 Meter langen Schutzmauer auf der Nordost-
seite der Insel Helgoland fertiggestellt werden. Damit ist
ein weiterer Schritt zur endgültigen Sicherung der gesamten
Insel getan. Bereits in den Jahren vor dem Kriege wurde
auf der Südwestseite der Insel eine etwa 970 Meter lange
Schutzmauer erbaut, die verhindern soll, daß die infolge der
Angriffe des Meeres und des Wetters vom Felsmassiv ab-
stürzenden Massen vom Meere zerrieben und fortgetragen
werden. Mit Rücksicht auf die Felsabstürze an der Nordost-
seite der Insel erschien es erforderlich, nunmehr den Fuß des
Felsens an dieser Stelle zu sichern, zumal hier auf dem Ober-
land Häuser und Gärten fast unmittelbar an den Steilabfall
heranreichen. Die Kosten der neuen Mauer werden sich vor-
ausichtlich auf rund eine Million Mark belaufen.



Ganz Schlesien feiert Hindenburg

— (Warum führt die Reichsbahn das Zweiklassenystem ein?) Aus dem Personenverkehr soll der Reichsbahn eine Mehreinnahme von rund 55 Millionen gebracht werden. Würde man hierzu eine prozentuale Erhöhung aller Klassen durchführen, so würde die Abwanderung in niedere Klassen und langsamere Zugarten verstärkt stattfinden. Diese Abwanderung hat schon seit langem unausgesehrt Jahr für Jahr einen Ausfall von je 30 Millionen RM gebracht. Dieser Ausfall würde sich bei der prozentualen Erhöhung aller Klassen auf wesentlich mehr als das Doppelte erhöhen und sich von Jahr zu Jahr steigern. Dazu käme, daß der Ausfall, der durch den Wettbewerb des Kraftwagens laufend entsteht, und am 1. April 1927 bereits auf jährlich 100 Millionen RM vorsichtig geschätzt ist, beim Zusammen treffen des ständigen Rückgangs der Selbstkosten des Kraftwagens mit einer Tarifierhöhung auf der Eisenbahn, besonders durch stärkeren Wettbewerb der Autoomnibusse im Nahverkehr, auf mindestens weitere 100 Millionen RM zu schätzen sein wird. Weiter kommt hinzu, daß auch das Flugzeug verstärkten Wettbewerb machen würde, der auch mit einem Ausfall von mehreren Millionen RM verbunden ist. Um diese durch eine Tarifierhöhung entstehenden, auf 150 Millionen RM geschätzten Verluste wieder einzubringen, und außerdem eine Mehreinnahme von 55 Millionen RM aus dem Personenverkehr zu gewinnen, müßte der Reichsbahn verbleibende Verkehr dann mindestens um 15 v. H. (15 v. H. von rund 1400 Millionen RM = 210 Millionen RM) verteuert werden. Das wäre natürlich besonders für die Reisenden der vierten Klasse äußerst empfindlich. Daher soll einem System der Vorzug gegeben werden, durch das die bisherige Abwanderung in eine Aufwanderung verwandelt wird. Diese Maßnahme ermöglicht, daß die Erhöhung des jetzigen Fahrpreises 4. Klasse auf 12 v. H. (anstatt 15 v. H. bei Beibehaltung der jetzigen Klassen) beschränkt bleibt. Die Preise der Zeitkarten der 4. Klasse werden nicht mit erhöht, um die lohnsteigernde Wirkung einer Fahrpreiserhöhung auszugleichen. Das Zweiklassen system hat überdies noch den Vorteil, daß dadurch infolge der Aufwanderung und Hemmung der Abwanderung in den Kraftwagen und das Flugzeug die bisher schon entstehenden Ausfälle wenigstens zum Teil wieder eingestrichelt werden, was bei der gleichmäßigen Steigerung der Fahrpreise aller Klassen selbst durch verstärkte Erhöhung der Fahrpreise kaum erreichbar wäre. Im Gegenteil sind bei diesem System gerade infolge der verstärkten Tarifierhöhung weitere von Jahr zu Jahr steigende Mehreinnahmen zu erwarten.

— sek. (Es geht auch so), oder es geht sogar noch besser, wenn man sich entschließt, die großen Verbestaffelungen der Stadtverbände vom Sonntagvormittag auf den Nachmittag zu verlegen. Bekanntlich handelt es sich hier um eine Frage, die in den letzten Jahren viel Schwierigkeiten bereitet hat, da insbesondere aus der Mitte des Eisenkreuzverbandes immer wieder von neuem Einspruch gegen eine Verlegung der Sonntagsruhe durch Auseraumung von öffentlichen sportlichen Veranstaltungen auf den Sonntagvormittag erhoben werden mußte. Diese Auseinandersetzung führte schließlich dazu, daß dort, wo man auf diese Bedenken nicht Rücksicht nehmen zu können glaubte, evangelische Sportgruppen von der Beteiligung zurücktraten. So hat z. B. die Tatsache, daß der in mehreren Jahren bei den großen Staffelläufen siegreiche Christliche Verein Junger Männer in Stuttgart seine weitere Mitwirkung aus den angegebenen Gründen einstellte, weithin Aufsehen erregt. Nur hat es soeben der Stadtverband für Leibesübungen in Kassel in diesem Jahre zum ersten Male gewagt, den großen Staffellauf Wilhelmshöhe—Kassel auf den Sonntagnachmittag zu legen und zwar mit großem Erfolg. Es gelang nicht nur, den Lauf technisch ohne Störungen durchzuführen, indem man weniger belastete Straßenzüge wählte, sondern man hatte auch den Erfolg, daß die Deffentlichkeit in ganz anderem Maße als bisher an der Veranstaltung teilnahm. Die Schlussfeier mit der eindrucksvollen Siegerehrung konnte in der Hefsenkampfbahn diesmal vor einer unübersehbaren Menschenmenge gehalten werden. Sollte das nicht auch in anderen Städten Deutschlands möglich sein.

— (Faule und fleißige Wähler.) Der Reichswahlleiter gibt jetzt in einer zusammenfassenden Darstellung die Hauptergebnisse der Wahlen zum Reichstag am 20. Mai 1928 bekannt. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß die geringste Wahlbeteiligung auf der Insel Helgoland festgestellt werden mußte. Es haben sich dort nämlich nur 41,6 v. H. Stimmberechtigte an der Wahl beteiligt. Ueberaus unerfreulich war diesmal auch die Wahlbeteiligung in Baden. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt im Amtsgerechtsbezirk Kehl nur 49,2 v. H., Müllheim 48,5 v. H., Bühl 48,4 v. H. und Oberkirch nur 45,8 v. H. Im Gegensatz zu diesen unerfreulichen Feststellungen steht aber der Kreis Striegau im Wahlkreis Nr. 7 Breslau, in dem die höchste Wahlbeteiligungsziffer erreicht wurde, nämlich 93,6 v. H.

— (Regierung und Presse — Eine demokratische Landtagsanfrage.) Der demokratische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Kästner hat im Landtag folgende Anfrage an die Regierung eingebracht: „Die gesamte sächsische Presse einschließlich der sächsischen Vertretung der deutschen Presse erhebt berechtigter Beschwerden darüber, daß insbesondere bei den tiefgreifenden Differenzen, die zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Reich in der Frage des Luftverkehrs bestehen, die amtliche Information völlig unbefriedigend gewesen ist. Die sächsische Presse war infolgedessen für die Vertretung des sächsischen Standpunktes ausschließlich auf eigene Kombinationen angewiesen. Im Reiche aber konnte die Angelegenheit nur unter dem Gesichtspunkt der von der anderen Seite ausgiebig erteilten einseitigen Informationen behandelt werden. Eine sachgemäße Aufklärung der breitesten Deffentlichkeit über die berechtigten Beschwerden und Forderungen des Freistaates Sachsen wurde dadurch unmöglich. Es mußte vielmehr ein völlig falsches Bild über das Vorgehen Sachsens entstehen. Ich frage deshalb die Regierung: was gedenkt sie zu tun, damit in Zukunft die notwendige Information der Presse und damit der Deffentlichkeit unbedingt gewährleistet ist.“

— (Die Weihe der Jugendherberge St. Marienstern), die von den Kamener Jugendgruppen mit einem prächtigen Wimpel geschmückt worden war, erfolgte am Sonntag. Amtshauptmann Dr. Sievert aus Kamenz gab in seiner Weiherede einen Ueberblick über die Entwicklung des Jugendherbergwesens und erklärte, daß die Bedenken gegen die Errichtung von Jugendherbergen in der Zeit finanzieller Notie zerstreut würden, da gerade die Jugendherbergen geeignet seien, den Schäden der Groß-

Breslau. Am Dienstagabend begab sich Hindenburg an die polnische Grenze, um die katastrophalen Folgen der gewalttätigen Grenzziehung aus eigener Anschauung kennenzulernen. Als der Reichspräsident am Dienstag früh Oppeln verließ, stand die Bevölkerung von dem Regierungsgebäude bis zum Bahnhof wiederum zu Tausenden Spalier. Auf dem Bahnsteig wurde dem Reichspräsidenten von einem Oppelner Patenkind ein Blumenstrauß überreicht.

Als Hindenburg den Jungen streichelte und den glücklich dabei stehenden Vater nach den Berufswünschen fragte, erhielt er die freundige Antwort: „Er will Baumeister werden.“

An der Bahnstrecke Oppeln—Katibor sah man vielfach an den Bahnstrahlen ganze Klassen von Schulkindern mit ihren Lehrern stehen sowie Scharen von Landarbeitern, die dem Vorbeifahrenden stürmische Ovationen darbrachten. Als der Sonderzug in Katibor eintraf, wurde Hindenburg auf dem Bahnsteig von dem ober-schlesischen Landeshauptmann, ferner dem Grafen Praszma, dem Oberbürgermeister von Katibor und dem Prälaten Ullsta begrüßt. Das etwa vier Jahre alte Töchterchen des Landeshauptmanns überreichte dem Reichspräsidenten einen Rosenstrauß, ohne indessen in seiner kindlichen Verlegenheit ein Wort herausbringen zu können. Hindenburg aber bemerkte trotzdem zu der Kleinen: „Das hast du sehr schön gesagt!“

Die Begrüßungsansprachen.

Der Oberbürgermeister von Katibor richtete an den Reichspräsidenten eine Begrüßungsansprache, in der es u. a. heißt: „Mit ganz Oberschlesien jubelt die Stadt Katibor Ihnen, dem Deutschen Eckart, entgegen, der Rußlands Riesenheere zerschlagen und damit nicht bloß Ostpreußen, sondern den gesamten deutschen Osten, auch unsere engere Heimat Oberschlesien gerettet und vor den fürchterlichsten Schrecken des Krieges behauptet hat. Herr Reichspräsident! Ihr hehres Beispiel selbstloser Pflichterfüllung und das hohe Beistand Ihres Lebens, Leib und Geist unter das Gebot der Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft und dem Vaterlande zu stellen, soll auch uns daran mahnen, einig zusammen zu stehen in heftiger Liebe zu Volk und Vaterland.“

Der Vorsitzende des Provinziallandtages, Graf Praszma-Falkenberg, führte in einer Ansprache folgendes aus: „Als Sie, Herr Reichspräsident, durch einzelne Teile unserer Provinz fuhren, da mag in Ihnen recht schmerzhaft die Erinnerung aufgefliegen sein an ihren letzten Aufenthalt und der Vergleich zwischen dem Damals und dem Jetzt. Ich will in dieser feierlichen Stunde den Unterschied nicht verhehlen, nicht erinnern an alles, was in Trümmer gegangen ist, was wir verloren haben. Daß es auch bei uns nicht vergessen ist, dessen werden Sie sich überzeugt haben, aber auch, daß die stolze Erinnerung in uns fortlebt an die Zeit, wo des Generalfeldmarschalls von Hindenburg starkes Schwert und sein Feldherrngeist die Obergrenzen des Reiches gegen eine Welt von Feinden hielt. Ihnen folgend, werden wir nach des deutschen Fichte Mahnung an Deutschlands und Oberschlesiens Zukunft glauben und an unseres Volkes Auferstehen und danach handeln.“

Landeshauptmann Dr. h. c. Piontek richtete an den Reichspräsidenten u. a. folgende Begrüßungsworte. Die deutsche Seite der Provinz seien unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung von Oberschlesien abgetrennt und Polen und der Tschechoslowakei ausgeliefert worden. Der ober-schlesische Industriebezirk sei ohne Rücksicht auf seine Einheit sinnlos zerrissen, die wirtschaftliche Entwicklung,

Stadt an unserer Jugend wirksam zu begegnen. Jugendherbergen bauen heiße, an Krankenhäusern sparen. Darum werde der Jugendherbergsgedanke auch besonders von den Großstädten verfolgt und gefördert. Wenn auch das Land Kamenz ihm seine Förderung angeheißt lasse, so nicht zuletzt aus der Erwägung heraus, daß auch hier viel industrielle Jugend lebe, die ein Wogende in reiner Luft nötig habe. Für die Schuljugend solle die neue Herberge ein Schullandheim werden. Ueber allem aber solle sie ein Band schlingen zwischen Stadt und Land. Das werde sie, wenn die einklebende Jugend Sitten und Gebräuche der hier heimatischen Wenden achtet und ehrt. Ministerialrat Meier, der GrüÙe des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums überbrachte, betonte, daß im Gebirge die Kette der Jugendherbergen geschlossen sei vom Rieser- bis zum Fichtelgebirge, daß aber im Niederland Jugendherbergen noch fehlten, darum sei der Bau der Herberge St. Marienstern besonders begrüßenswert. Weitere Ansprachen, bei denen der Herberge mancherlei Gaben dargebracht wurden, folgten. Der Nachmittag war ausgefüllt mit der Vorführung von wendischen Tänzen, Volkstänzen, Liedern zur Laute und mit einem Hans-Sachs-Spiel, mit dem der Festtag ausklang.

Zittau. (Eine unglaubliche Nachlässigkeit.) Die „Zittauer Morgenzeitung“ berichtet aus Reichenau folgenden unglaublichen Fall von Nachlässigkeit: In einem Krankenheim in Obercunnersdorf starb die Frau des Kaufmanns Reinhold Ehrentraut und wurde am Dienstag beerdigt, ohne daß der Ehemann auch nur die geringste Ahnung davon hatte. Vor einigen Wochen hatte Ehrentraut seine schon viele Jahre an Lähmung leidende Frau zur Pflege in das Siechenhaus Obercunnersdorf bei Löbau gebracht. Als er sie am Mittwoch dort besuchen wollte, wurde ihm eröffnet, daß die Frau am Sonnabend gestorben und am Dienstag mittag beerdigt worden sei. Die Anstalt hatte den Tod der Frau Ehrentraut am Morgen des Sterbetages dem Reichenauer Gemeindeamt zur Benachrichtigung der Familie telefonisch mitgeteilt. Da die Dienstzeit im Gemeindeamt aber noch nicht begonnen hatte, also keine Beamten anwesend waren, ging die Meldung in die Privatwohnung des Bürgermeisters, wo das Gespräch von der Frau des Bürgermeisters zwar angenommen, aber durch unverständliches Hören im Zusammenhang nicht erfaßt wurde. Auf diese Weise blieb Ehrentraut ohne jede Kenntnis vom Tode seiner Frau. Die Verantwortung für den unerhörten Schlenker trägt die Obercunnersdorfer Anstalt, die ihrer

insbesondere auf dem Gebiet der Elektrowirtschaft, zurückgegangen. Der Industrie könne nur durch Schaffung billiger und leistungsfähiger Transportwege geholfen werden.

Im Landeshaus von Katibor begrüßte den Reichspräsidenten der Vorsitzende des ober-schlesischen Provinzialausschusses, Reichstagsabgeordneter Prälät Ullsta. Er führte u. a. aus, daß vor allem das Glück der Gegenwart des Reichspräsidenten diejenigen fühlten, die in den entscheidenden Jahren 1918 bis 1922, in den Jahren der Abstimmung und der Aufstände, in der vordersten Reihe für die Deutscherhaltung Oberschlesiens gearbeitet und gekämpft, geopfert und gelitten hätten. Ganz besonders gedachte er derjenigen, die für ihre Heimat und für das deutsche Volk gefallen sind, und empfahl dem Reichspräsidenten diejenigen, die ihr Hab und Gut als Flüchtlinge und Verdrängte im fremd gewordenen Lande zurücklassen mußten. Der Reichspräsident habe aus Menschlichkeit und aus nationaler Rücksicht auf die großen wirtschaftlichen und kulturellen Werte der Heimat diese vor den Schrecken des Krieges im eigenen Lande bewahrt. Das Land wirtschaftlich zu fördern, die Bevölkerung kulturell zu heben, vor allem aber Land und Volk innig und fest an das Deutsche Reich zu schmieden, sei ihnen alles beherrschendes Bestreben.

Hierauf begab sich der Reichspräsident mit seinem Gefolge im Kraftwagen nach Lubowitz, der Geburtsstätte Eichenborfs. Nachdem er hier von dem Landrat Schmidt begrüßt worden war, wurden ihm die alten Veteranen vorgestellt und darauf heimatische Volkstänze vorgeführt. Nach einem Imbiß im Jugendheim von Lubowitz, wo er Gast des Grafen Praszma war, begab sich der Reichspräsident im Sonderzug nach Breslau.

Der Reichspräsident in Breslau.

Zusammenkunft mit dem Fürstbischof Dr. Vertam. Breslau. Der Reichspräsident traf auf der Schlesienreise mit dem Sonderzuge am Dienstag nachmittag 5.20 Uhr in Breslau ein. Auf dem Bahnsteig des Breslauer Hauptbahnhofes wurde er vom Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und den übrigen Spitzen der Behörden begrüßt. Als die Bevölkerung, die sich in Massen am Bahnhofsvorplatz eingefunden hatte, Hindenburg erblickte, wurden vieltausendstimmige Hurraufe laut. Hindenburg schritt zunächst die Ehrenkompanie der Reichswehr und der Schutzpolizei ab. In den Straßen Breslaus stand die Bevölkerung mit weit über 100 000 Einwohnern.

Sämtliche Organisationen, mit Ausnahme des Reichsbanners, beteiligten sich.

Nach einer Fahrt durch die Hauptstraße über den Ring begab sich Hindenburg zum Empfang nach dem Oberpräsidium. Hier erfolgte die offizielle Begrüßung. Einige Minuten vor Hindenburg traf Fürstbischof Dr. Vertam im Oberpräsidium ein. Bald nach der Ankunft des Reichspräsidenten überbrachte der Dezerent für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Oberpräsidium dem Kardinal die Karte des Reichspräsidenten. Im Anschluß daran wurde dem Reichspräsidenten durch einen hohen geistlichen Würdenträger die Karte des Fürstbischofs überreicht. Dann fand eine kurze Zusammenkunft zwischen Hindenburg und dem Fürstbischof statt, nach der der Reichspräsident in Begleitung des Fürstbischofs, des Oberpräsidenten, des Landeshauptmanns und des Oberbürgermeisters in den großen Saal zum Empfang ging.

telephonischen Nachricht unbedingt eine schriftliche Bestätigung an den Gatten folgen lassen mußte.

Dresden. (Der geplante Raubüberfall.) Vor einiger Zeit lernten sich in einem hiesigen Lokal zwei junge Burschen kennen. Da beide keine Arbeit hatten und ohne Unterkommen waren, kamen sie überein, Diebstähle auszuführen. Sie stiegen des Nachts in Wohnungen ein und stahlen Geldbeträge und Lebensmittel. Hierbei machte einer den Aufpasser, während der andere „arbeitete“. Bald kam man den Tätern auf die Spur und es gelang, einen davon festzunehmen. Es handelt sich um einen 19 Jahre alten Arbeiter von hier. Bei seiner Vernehmung belästigte er seinen klüftigen Komplizen schwer. Er gab an, daß dieser einen Raubüberfall habe ausführen wollen. Beide seien eines Tages nach Meißten gewandert. Unterwegs habe sein Komplize, der im Besitz eines großen Messers gewesen sei, geäußert, daß er einen Raubüberfall ausführen werde, um Geldmittel zu erlangen. Als sie am Abend in Meißten von einem etwa 25 Jahre alten Mann nach der Jugendherberge gefragt worden seien, habe sich sein Weggenosse sofort bereit erklärt, ihm den Weg zu zeigen, und sei mitgegangen. Nur durch den Umstand, daß er sofort hinterher gegangen sei und seinen Genossen zurückgeholt habe, sei Schlimmes verhütet worden. An Hand der Personalbeschreibung gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, den gefährlichen Burschen in einem hiesigen Lokale zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen 18 Jahre alten Arbeiter von hier. Er hat zugegeben, daß er den unbekannteren Mann habe niederschlagen und berauben wollen. Der Bursche wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden. (Das Spiel mit Bajazzoapparaten.) Die Frage, ob das Spiel mit Bajazzoapparaten ein Glücksspiel sei, hat schon in sehr zahlreichen Fällen die Gerichte beschäftigt. Auch das Reichsgericht hat sich mit ihr schon befaßt. Es hat sogar erst neuerdings in einem besonderen Falle abermals zu ihr Stellung genommen und u. a. grundsätzlich ausgeführt, daß die tatsächlichen Verhältnisse, unter denen das Spiel stattfindet, für die Frage, ob es als Glücksspiel zu erachten sei, entscheidend seien. Es komme nicht nur auf die Beschaffenheit des Apparates, sondern auch auf die Eigenschaften des Durchschnitts der Spieler an. Ausschlaggebend sei, ob und in welchem Maße der Spielerfolg durch die Geschicklichkeit des Durchschnittsspielers beeinflusst werden könne. Im vorliegenden Falle — die Apparate waren in einer Wirtschaft zur beliebigen Benutzung durch die Gäste aufgestellt — reiche zum Nachweis des Vorliegens eines Glücks-

spiels die Feststellung aus, daß der Spielerfolg nicht wesentlich durch die Geschicklichkeit eines Durchschnittsspielers beeinflusst werden könne. Unter diesen Umständen sei auch die Einziehung des Geldes in den Apparat zulässig, weil es als in der Bank befindlich und auch als Spielverrichtung zu betrachten sei.

Dresden. (Deutsche Jagdkultur.) Die von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen sowie dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Verbindung mit dem Preussischen Landesjagdverband und der Sächsischen Jagdkammer veranstaltete Vortragsreihe, die vom 30. September bis 6. Oktober in Dresden stattfindet, und die Deutsche Jagdkultur im Wechsel der Zeiten in ihrer Bedeutung für Schule und Volk behandelt, ist nicht nur für Jäger, sondern auch für Natur- und Jagdfreunde, besonders auch für Lehrer bestimmt.

Dresden. (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.) Die Diensträume des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Düppelstraße 1, werden vom 21. bis 29. d. M. abschnittsweise gereinigt. In dieser Zeit können nur dringliche Angelegenheiten nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung erledigt werden.

Naturschutz.

Die Naturschutzabteilung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz hat sich in ihrer letzten Sitzung eingehend mit der bekannten Denkschrift zum Schutze der Sächsischen Schweiz vor neuen Automobilstraßen beschäftigt und beschloß weiter die Beteiligung an der Ausstellung „Reisen und Wandern“ im Verein mit der „Bergwacht“ mit einer Sonderausstellung „Wanderlust“. — Die Sicherung der Hermannsdorfer Wiesen bei Geher mit ihrer herrlichen Flora sowie der Märzbecherwiesen an der Bockmühle im Polenztal wurde beschlossen; ebenso die Erhaltung des „Großen Seines“ bei Spitzmühsdorf. — Um die botanische Anlage auf der „Vogel“ bei Weichen vor weiteren Zerstörungen seitens mancher unserer Volksgenossen, die an dem Abreißen und Vernichten der Flora, an der Zerstörung der Natur, an der Verkrüppelung so manchen Strauches und Baumes ihre Freude haben, zu schützen, mußte leider die Einzäunung der Anlage beschlossen werden, damit die Möglichkeit besteht, sie wieder in einen Zustand zu versetzen, der dem Naturfreunde, dem Botaniker und allen, die die Heimat lieben, Freude macht.

Millioneneinsparung in der sächsischen Landwirtschaft

Aus Dresden wird gemeldet: Der Landwirt Alwin Kaspari in Cullitz, einer der bekanntesten sächsischen Landwirte, ist im anknüpfend 2 Mill. M. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Er bewirtschaftete außer seinem eigenen Gartenbau- und Saatgut auch noch das zum Majorat des bekannten Rennstallbesitzers von der Weiden gehörende Schloß und Rittergüter Reizen, Rajenberg, Hof und Hahnenfeld. Er hatte riesige Gemüsekulturen, namentlich für über 500 000 Mark Blumentoblerplantagen angelegt und hat durch die Gemüseschabe und die Trockenheit enorme Verluste erlitten.

Wassensunde bei Pirna.

Als dieser Tage das Gras am Rande des sogenannten Lugewaldes bei Pirna gemäht wurde, entdeckte man am Reichrand einzelne Waffen. Der zuständige Gendarmereibeamte ordnete daraufhin eine genaue Suche an und konnte dann aus dem Reich 54 Infanteriegewehre und Karabiner, ein leichtes Maschinengewehr mit zwei Ersatzläufen, drei Kisten mit je 1450 Schuß Munition, eine große Anzahl Gewehrschlösser, Seitengewehre, Stielhandgranaten und Sprengkapseln geborgen werden. Die Nachforschungen darüber, woher die Waffen stammen, sind von der Polizei sofort aufgenommen worden. Es steht schon jetzt fest, daß die Waffen nicht etwa erst in neuerer Zeit, sondern schon vor mehreren Jahren in den Reich versenkt worden sind.

Tolle Hunde und Katzen.

Nach einer Bekanntmachung im Ministerialrat für die sächsische innere Verwaltung hat der zweite Strafsenat des Oberlandesgerichtes Dresden in einem Urteile vom 17. April 1928 ausgesprochen, daß im Hinblick auf die Bestimmung in § 21 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes die Polizeibehörden nicht beauftragt seien, bei Anordnung der Hundesperre auch die Einsperrung und Absonderung aller Katzen anzuordnen. Hiernach steht sich das Wirtschaftsministerium veranlaßt, seine zurzeit geltende Verordnung dementsprechend abzuändern, so daß sich die Hundesperre künftig nicht auch auf die Katzen erstrecken darf. Als Ausnahme gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hund und Katze aus dem Sperrbezirk bei Spaziergängen und ähnlichen Gelegenheiten ohne Benutzung von Beförderungsmitteln.

Ein Rauchverbot für Jugendliche.

Leipzig. Ein Rauchverbot für Jugendliche ist vom Kreisamt des Landkreises Greiz erlassen worden. Wegen des zunehmenden gesundheitsschädlichen Ueberhandnehmens des Rauchens Jugendlicher und der damit verbundenen Feuersgefahr infolge Fortwerfens von brennenden Streichhölzern und Zigarettenresten ist den Jugendlichen unter 16 Jahren das Rauchen auf den Straßen und Plätzen, in Gast- und Caféhäusern, in Barchallen und auf Bahnsteigen wie überhaupt an allen öffentlichen Plätzen nicht mehr gestattet. Beförderer von Gast- und Schankwirtschaften, Cafés usw., Eltern, Arbeitgeber und Erzieher, die das Rauchen an den genannten Orten dulden oder begünstigen, werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bedroht.

Vorkaufsrecht kein Zusammenretten

Berlin. Der Auswärtige Ausschuss wird vorerst nach Stellung zu nehmen. Voransichtlich wird der Ausschuss erst nach Abschluß der Völkerverhandlungen zusammenberufen werden.

Reichszuschüsse für Polizeikosten im besetzten Gebiet.

Berlin. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt mit: In der Frage der Polizeikosten der Städte

des besetzten Gebietes, die seit längerer Zeit die Deffentlichkeit und das Parlament stark beschäftigt hat, ist nunmehr durch die Bemühungen des Reichsministers für die besetzten Gebiete eine sofort wirksame Lösung erreicht worden. Danach sollen solche Städte, die besondere finanzielle Nachteile dadurch erleiden, daß die an sich vorgesehene Verstaatlichung der Polizei durch den Widerspruch der Befassung verhindert wird, Beihilfen aus Reichsmitteln erhalten. Die Zahlbarmachung der Beihilfen an die einzelnen Städte wird noch für das laufende Rechnungsjahr erfolgen.

Die erste Panzerkreuzerrate durch das Volksbegehren nicht berührt.

Zu der Zulassung des kommunistischen Volksbegehrens über das Verbot von Schiffsbauten durch den Reichsinnenminister wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß, nachdem die erste Rate für den Panzerkreuzer A bewilligt worden ist, der kommunistische Antrag nicht als Haushaltsgesetz angesehen werde. Die Bewilligung der ersten Rate würde durch ein Zustandekommen eines besonderen Gesetzes nicht umgeworfen werden.

Gleichzeitig mit den beiden herausgegebenen Verordnungen hat Minister Severing ein Rundschreiben an die Landesregierungen herausgehen lassen, alle weiteren Maßnahmen wegen Durchführung und Vollzug des Volksbegehrens sofort in die Wege zu leiten. Nichtsdestoweniger beschwert sich die „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunisten, über angebliche standalöse Schikanen Severings. Die Vertrauensleute hatten beantragt, eine Eintragungsfrist von 15 Tagen zuzulassen, und zwar so, daß diese mit einem Sonntag beginnt und mit einem solchen endet, so daß drei Sonntage zur Eintragung in Frage kämen. Dazu lag aber für den Minister keine Veranlassung vor, zumal auch bei der Frage der Fürkennenteilnahme, bei der weit äröhere Dramatisierungen das Verlangen gestellt hatten, auch nur eine 14tägige Frist zugelassen worden war, und zwar damals von Donnerstag bis Dienstag, unter Einfluß von zwei Sonntagen.

Mussolinis politisches Programm.

Sagung des faschistischen Großrates. Rom. In der italienischen Hauptstadt tagte der faschistische Großrat. Der Rat begann seine Sitzungen um 10 Uhr abends und ging erst in den Morgenstunden auseinander. Der Verlauf der Sitzungen war geheim.

Mussolini hielt eine zweistündige Rede über die politische Lage im In- und Auslande. Das Programm des Duce geht aus folgenden Ausführungen vor dem Rat hervor:

Am 1. Oktober wird die Ausführung eines umfangreichen Straßenbauprogramms beginnen, das eine Beschäftigung von 20 000 Leuten vorsieht. Es sollen Landstraßen in einer Länge von 1600 Kilometern gebaut werden. Am 6. Jahrestage der faschistischen Revolution im nächsten Monat sollen zahlreiche öffentliche Arbeiten, die innerhalb des Jahres fertiggestellt worden sind, eingeweiht werden. Vor dem Grabe des unbekanntes Soldaten soll in Gegenwart hoher Persönlichkeiten ein ungeheurer Stapel von Regierungsbonds verbrannt werden, die der Regierung von patriotischen Bürgern infolge des erlassenen öffentlichen Aufrufes, für Italien Opfer zu bringen, zurückgegeben worden sind.

Rücktritt des Chefs der Marineleitung.

Als Nachfolger Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder vorgesehen.

Berlin. Wie amtlich bestätigt wird, wird Ende September der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, aus dem Dienst in der Marine, der er 39 Jahre angehörte, ausscheiden.



Admiral Zenker.

Hünefeld zum Ostflug gestartet.

Flugplan: Sofia—Konstantinopel, über Indien nach Japan.

Berlin. Freiherr von Hünefeld hat am Dienstag früh um 1 Uhr 52 Min. seinen seit längerer Zeit geplanten Ostflug mit dem ihm gehörigen Junkersflugzeug Typ W 3311 „Europa“, dem Schwesterflugzeug „Bremen“, angetreten. Die erste Etappe soll bis Sofia gehen. An Bord der Maschine befinden sich als Chefpilot der schwedische Ingenieur A. G. Lindner, als zweiter Führer der Besitzer der Maschine sowie der Bordmonteur Längerich, der bereits seinerzeit von den Junkerswerken beurlaubt war, um bei den letzten Startvorbereitungen in Balbonell zu helfen.

Herr von Hünefeld beabsichtigt, von Sofia aus den Flug über Konstantinopel nach Bagdad fortzuführen. Nach der Ueberquerung Indiens, bei der Kallutta berührt werden soll, geht dann der Flug über Hanking nach Tokio. Ob Herr von Hünefeld sein Projekt, von Japan aus Amerika zu erreichen, verwirklichen wird, steht noch dahin.

Der Flug stellt ein von allen amtlichen und privaten Stellen völlig unabhängiges Unternehmen des Freiherrn von Hünefeld dar. Vor dem Start telegraphierte Hünefeld an Köhl: „Vor dem Start nach dem Osten in Erinnerung an die gemeinsam verlebten Stunden der Gefahr und Spannung dem alten Kameraden aufrichtige Grüße.“

v. Hünefeld in Sofia gelandet.

Nach 9 1/2 stündigem Flug. Sofia. Freiherr v. Hünefeld hat die erste Etappe seines Ostfluges am Dienstag beendet. Nach 9 1/2 stündigem Flug ist er am Dienstag um 11.30 Uhr mittags in Sofia gelandet. Die „Europa“ erreichte dabei eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von etwa 150 Kilometer.

Aus aller Welt.

Auf der Spur des Eisenbahnräubers.

Schwerin. Wie jetzt aus Boizenburg gemeldet wird, ist in der Sonntagnacht der mutmaßliche Mörder des Direktors Nordmann, der Gelegenheitsarbeiter und Kunstmaler Emil Hopp, in der Boizenburger Gegend aufgegriffen. Vermutlich ist der Täter mit einem Abend- oder Nachtzug in Boizenburg eingetroffen, hat sich die Nacht über in der Stadt aufgehalten und sich dann zur Brädecker-Fähre begeben. Dort hat er sich über die Elbe setzen lassen. Kurze Zeit darauf traf von Hamburg aus ein Kraftwagen mit Kriminalbeamten ein, die sofort die Verfolgung des Flüchtlings aufnahmen. Der Umstand, daß die Aussagen des Fahrmanns mit der Beschreibung des Hopp übereinstimmen, rechtfertigt die Vermutung, daß es sich tatsächlich um den Mörder des Direktors Nordmann handelt.

Die Münchener Polizei hält es übrigens nicht für ausgeschlossen, daß Hopp nach seiner Flucht aus Hamburg nach Bayern gekommen sein könnte. Er ist dort nämlich bekannt. Vor zwei Jahren ist er in verschiedenen bayerischen Ortschaften als Fürst von Berat aufgegriffen. Er hat Vorträge über seine angeblich albanische Heimat gehalten und auf diese Weise den Besuchern seiner Vorträge namhafte Geldsummen abgeschwindelt.

Furchtbare Einzelheiten über die Tornado-Katastrophe.

1 Million Menschen obdachlos, 300 000 vor dem Hungertod.

London. Die Berichte über das Ausmaß des in den letzten Tagen über die westindischen Inselgruppen hinweggegangenen Tornados haben sich als zutreffend erwiesen. Der amerikanische Regierungskommissar auf der Insel Portorico bestätigt, daß der angerichtete Schaden 400 Millionen Mark übersteigt. Daneben ist die Hälfte der 2 Millionen betragenden Bevölkerung obdachlos, und 300 000 Personen sind dem Hungertode nahe. Seit Tagen haben sie weder Nahrung noch Trinkwasser, außerdem bedroht der Zusammenbruch aller sanitären Anlagen die Insel nun noch mit dem Ausbruch von Pest und Cholera.

In Palmbeach kein Haus verschont.

New York. Ueber die Tornado-Schäden in Florida konnte bisher nur folgendes nach New York gemeldet werden: 37 Menschen wurden getötet und viele hundert verletzt. Der Westen von Palmbeach hatte den Hauptanstoß des Tornados auszuhalten. Palmbeach soll nach Erklärungen der Behörden, die den Belagerungszustand verhängt haben, diesmal noch schlimmer heimgesucht worden sein als Miami im Jahre 1926. Alle Wasser-, Elektrizitäts- und Telegraphenanlagen sind entweder zerstört oder schwer beschädigt. Einige berühmte Hotels haben ebenfalls sehr gelitten. Kein Haus blieb verschont, und auch die Umgebung ist allerhöchstens betroffen.

Der Tornado nähert sich New York

Berlin, 19. September. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York, hat der Tornado am Dienstag auch den Staat Georgia erreicht. Die Stadt Savannah ist vollkommen abgeschnitten. Ueber den Umfang der Verwüstungen, die der Sturm in Georgia angerichtet hat, sowie über die Zahl der Toten und Verletzten läßt sich noch kein genaues Bild gewinnen, da sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört sind. Der Tornado hat danach seine Richtung geändert und wandert küstenaufwärts New York zu. Die Sturmstärke ist aber bedeutend vermindert, so daß es zweifelhaft ist, ob er New York noch erreichen wird.

Der Hohentwiel wird wieder hergestellt. Die historische Festungsrinne Hohentwiel, bekannt durch Schöffels „Ulrich-Roman“, wird gründlich ausgebessert, um dem Verfall vorzubeugen. Der Aussichtsturm ist in diesem Jahre wiederhergestellt worden.

Sonne und Mond.

20. 9. Sonne: A. 5.43, U. 18.03; Mond: A. 12.45, U. 8.32

Aus dem Gerichtssaal.

Neue Ermittlungen in der Stinnes-Affäre.

Berlin. In das Dunkel der Stinnes-Affäre gelangt immer mehr Licht. Die weitere Untersuchung hat neue, sehr wesentliche Ergebnisse gezeitigt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner hatte sich am Donnerstag zur Vornahme persönlicher Ermittlungen nach Wien begeben und kehrte dort bis Sonntag. Der Zweck dieser Reise war in der Hauptsache, weitere Aufklärung über die Dinge zu schaffen, die mit Bela Groß zusammenhängen. Seiner beschleunigten Auslieferung, die von der Berliner Staatsanwaltschaft beantragt worden ist, werden sich keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Das wichtigste Ergebnis der persönlichen Zusammenarbeit der deutschen und österreichischen Untersuchungsbehörden ist die Feststellung der Bankkonten, über die die Gelder zum Ankauf der Anleihepapiere gegangen sind, es handelt sich dabei um ein Berliner und ein Wiener Bankhaus.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Bevölkerungsabnahme, Temperatur wenig geändert, schwache Winde aus südlicher Richtung.

Freiwillige Sanitäts-Kolonne
 Freitag, 1/8 Uhr
Bersamml. a. Kolonnenschuppen
 Vollzähliges Erscheinen ersucht die Kolonnen-Führung

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
 aufs herzlichste, zugleich im Namen der Eltern
Willy Hüttig und Frau Helene
 geb. Thieme
 Friedersdorf, am 16. September 1928



Kennen Sie dieses Zeichen?

Sie finden es auf jedem Hefte der Lieblingszeitschrift der Gebildeten: „Westermanns Monatshefte“, die sich in mehr als 72 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schwingeligen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert haben.

Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens.

Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

Darum lesen auch Sie „Westermanns Monatshefte“!

Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. — Lieferung durch jede gute Buchhandlung.

Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

**Uebervolles Lager?
 Kein Leben in der Bude?
 Die böse Konkurrenz erfolgreich?**

Das alles sind Ihnen unbekannte Begriffe, wenn Sie sachmännlich einkaufen, gut bedienen, billig kalkulieren und vor allem: wenn Sie auch nicht vergessen, den Tausenden von Familien, welche seit bald 8 Jahrzehnten treue Leser des „Pulsnitzer Tageblattes“ sind, im Inseratenteil regelmäßig zu sagen, was Sie gut und preiswert anzubieten haben. Der Inseratenteil bedeutet für Sie die Brücke zum Erfolg!

Zur Herbstsaat

- empfehle:
- Kainit** 15 %
 - Kalisalz** 42 %
 - Thomasmehl**, czitr.
 - Knochenmehl**, roh
 - Knochenmehl**, entl.
 - Amm. - Sup.** 8/9 und 5/10
 - Kalkstickstoff**
 - Schwefels. Ammoniak**

Hermann Herzog, Bahnhof Bischheim

Wovon man spricht.

Achtung, Zeppelin! — Der „Eiserne Gustav“ korrigiert die Weltgeschichte. — Der uralte Kniff und der uralte Heringfall. — Deutsche Note in der Tschechei.

„Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als ihr“ ... Dieses alte Märchenwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man den neuesten deutschen Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ mit seinem Vorgänger, dem feigen amerikanischen Luftschiff „Los Angeles“, vergleicht. Der zur Zeit in Friedrichshafen weilende amerikanische Führer der „Los Angeles“ hat dieses Luftschiff „glänzend, wunderbar, Stolz Amerikas“ genannt, dabei aber unumwunden zugegeben, daß „Graf Zeppelin“ unvergleichlich glänzender, wunderbarer, großartiger sei ... Schneewittchen ist eben tausendmal schöner. Ganz Deutschland harret auf die Versuchsfahrten dieses herrlichen Märchenvogels wie auf ein großes, Herzen und Gemüter verbindendes, den Brudersinn wedendes Nationalfest. Mögen andere das technische Wunderwerk anstaunen, die gewaltigen Ausmaße des Schiffsrumpfes, die Kraft der Motoren, die behagliche Innenausstattung, bei der selbst das prüfende Auge einer sorglosen Hausfrau in Küche und Stube keine fehlenden wichtigen Bestandteile entdecken kann, wir Deutschen bewundern in der treuhänderischen Verwaltung des Vermächtnisses des Grafen Zeppelin vor allem die schicksalshafte Bindekraft deutschen Strebens und Tatwillens. Wenn das Propellergeräusch des „Graf Zeppelin“ Millionen deutsche Herzen in den Gleichklang eines einheitlichen Volksempfindens vom Bodensee bis an die Memel

Möbelhaus Maneksch

Größtes Lager solider Möbel aller Art,
 eigene Polsterwerkstatt.
 Gardinen und Dekorationen
 täglich Neueingänge!!!

+ Kluge Frauen +

Spülapparate, Elyos, Douchen, Leibbinden, Monatsgürtel, Vorfalbinden, alle hygienischen
Frauenartikel
Frau Heusinger
 Dresden, Am See 37
 Ecke Dippoldswalder Platz, nahe Hauptbahnhof durch die Reibbahnstraße.

Radio-Apparat

billig veräußert
 Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Fabrikneue Schreibmaschine

ist ganz besonders billig zu verkaufen, evtl. nur RM 15.— Anzahlung und Monatsraten von RM 15.— Anfrage unter L. 19. an die Geschäftsstelle d. s. Blattes

Berloren

wurde am Sonnabend ein silbernes Tafelmesser auf dem Wege von Bäckermeister Keppe, Wettinplatz bis Ramenzer Str. Gegen Belohnung abzugeben bei

P. Schimpfky, Ram. Str. 4

Besuchs-Karten

fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

zwingt, so ist das für uns der Wunder herrlichstes, tausend- und aber tausendmal schöner als jeder nur erdenkliche Weltrekord. Daß dieses Wunder an uns zur Wirklichkeit wird, liegt letzten Endes im Erwachen des Bewußtseins von einer dem deutschen Volke nach höherem Willen auferlegten geschichtlichen Sendung. Nur ein Volk, das den festen Glauben hat, in irgendeiner Beziehung einzigartig und unerfänglich zu sein, kann vor sich selbst und den anderen Völkern bestehen. Wir sehen in unserer Zeppelin so eine Sendung. Es gibt keinen Deutschen, der nicht in diesen Tagen aus heißem Herzen Gelingen ersehnte und dem „Graf Zeppelin“ zujubelte: „Glückliche Fahrt!“

Ein denkwürdiges Wahrzeichen der geschichtlichen Größe Deutschlands ist das Brandenburger Tor in Berlin. So manchen geschichtlichen Triumphzug hat es schon erlebt: Kaiser und Könige, siegreiche Feldherren und große Staatsmänner sind hindurchgezogen, bejubelt von einem dankbaren Volke. Aber das alles soll nun, wie es sich im Jahre des Heils 1928 herausgestellt hat, nur ein Zug gewesen sein. All das ist weggewischt mit dem Augenblicke, da ein Würdigerer, Größerer seinen Einzug durch das Brandenburger Tor hielt — ein Mann, dessen weltüberwindende Tat man noch rühmen und preisen wird, wenn über die Entdeckung eines Columbus längst Gras gewachsen sein und die Schlacht bei Gravelotte nur als fauler Witz gelten wird. So und nicht anders spiegelt sich die Weltgeschichte in den Hirnen einiger sensationsbegehrter Unentwegter der Großstadtpresse. Folgendes hat sich ereignet: Der „Eiserne Gustav“, seines Zeichens hiederer Droschkentritzer, hat mit seinem braven Hafemotor eine Spaziersfahrt Berlin—Paris—Berlin unternommen: im gemächlichen Jotteltrab und nicht ohne recht ergebnisreichen Gebrauch von den zahlreichen Gelegenheiten zu machen, unterwegs seinen Durst zu löschen und seinen Geldbeutel zu füllen. Die ganze Spaziersfahrt ist ein ruhrseliges Spektakelstück. Dem braven Gustav aber ist mit dem Geldbeutel zugleich auch der Kamm ein bißchen geschwollen, und er hat sich nach dem Wunsch seiner Finanzmänner ganz schön in die Rolle eines bramarbasierenden, beinahe politischen Wundertäters hineingelegt, der als der wohlbekannteste „schlichte Mann“ aus dem Volke im Sinne modernster Völkerveröhnung ein bißchen geschichtliche Vorsehung spielt und die Weltordnung korrigiert. Den Mann aus dem Volke haben all die Jahrhunderte hindurch bisher in Deutschland immer noch in erster Linie Befcheidenheit und ein richtiges Gefühl für Maß und Grenze ausgezeichnet, aber das gilt im Jahre 1928 nicht mehr. Bismarck und Wolke sind abgetan, Gustav ist der wahre Jakob und regiert die Stunde.

Es ist wirklich zum Erstaunen, daß die großen Schwindler immer wieder mit uralten Kniffen arbeiten, und noch erstaunlicher, daß die Welt immer wieder auf diese uralten Kniffe hereinfällt. Ein abgefeimter Gauner, der keinen roten Heller in der Tasche, aber unzählige Straftaten auf dem Kerbholz hat, bringt eine Reihe von Leinen- und Textilfabrikanten des Vogtlandes und des Erzgebirges an den Bektelstab und zieht ihnen im wahren Sinne des Wortes das Geld aus der

TÄGLICH 80000 LITER FRISCHE MILCH

Geben die hochwertigen Öle tropischer Früchte der Margarine VERA den reichen Nährwert, die gute Bekömmlichkeit, so verleiht ihr die Milch das frische Aroma, den feinen Geschmack.

Täglich 80000 Liter frische Milch nehmen ihren Weg aus den Molkereien und Gutshöfen in die Rama-Werke. Hier wird die Milch wie in den modernen Großmeiereien nach erfolgter Entrahmung angesetzt. Nach eigenen, auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhenden Methoden werden die speziellen Aroma- und Geschmacksbestandteile entwickelt, die der Margarine VERA ihren besonderen Charakter geben.

MARGARINE VERA

1th 85^{RF} Dienst am Haushalt

Nase, ohne ihnen dafür eine andere Bittgesandtschaft zu geben, als ... doch hier beginnt ja die uralte Tragikomödie. Der Gauner prökt mit seinen „Beziehungen“, schwindelt, daß er Flügeladjutant des Kaisers gewesen sei, prunkt mit hohen und höchsten Orden, die er sich dukendweise — selbst verliehen hat. Herr Behrens — so heißt der Schwindler — steht eben auf dem Standpunkte, daß eher die Erde ihre Anziehungskraft verliert, als daß Orden und „Beziehungen“ ihre suggestive Wirkung auf unzählige deutsche Gemüter einbüßen könnten. Er will zu dieser seiner psychologischen Erkenntnis durch eingehendes Geschichtsstudium gelangt sein. Letzten Endes ist aber doch jeder Betrüger der Betrögene. Ehrlich währt noch immer am längsten. In früheren Zeiten brauchten die Herren Gauner nur über den großen Teich zu gondeln, um sich vor allen Nachstellungen sicher zu fühlen. Heutzutage, im Zeitalter des Funkpruches und der Bildtelegraphie, hat man sie am Wickel, noch ehe sie den ersten ergaunerten Taler zu einem Dollar gemacht haben. Nachdenklich müßte es uns Gegenwartsmenschen aber stimmen, daß Funkpruch und Bildtelegraphie aus einem Schwindler noch immer keinen ehrlichen Mann zu machen vermögen.

Das entsetzliche Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei ist, wie einwandfrei festgestellt ist, auf verbrecherischen Leichtsinns zurückzuführen. Man hat ungeübte im Dienst erfahrene und erprobte deutsche Beamte in all den Jahren bedenklos entlassen, um sie durch ungeübte tschechischen Nachwuchs zu ersetzen. Nun ist das geschehen, nun liegen Duzende von Toten auf der Bahre, weit mehr noch Verstümmelte und Schwerverletzte in den Spitalern; die tschechischen Amtsstellen aber behandeln die Katastrophe als Bagatelle, die nicht der Rede wert sei. Trümmer und Graus — man zuckt mit den Achseln; stehende Ruße nach schneller Hilfe — man reißt sich bei den Rettungsarbeiten kein Bein aus, sondern fügt zur Leichtfertigkeit den Schlandrian; Tote und Verstümmelte — tut nichts zur Sache. Ob wohl jemals ein Volk das andere wirklich ganz verstehen wird?

Patentbericht vom 13. September 1928
 Mitgeteilt vom Patentbüro Ewald M. Goldbeck, Berlin SW 61, Gitschinerstraße 5.

Patenterteilungen: G. 66336 Erich Gedlich, Kößchenbroda und Ewald Timm, Nohwein, „Gewebedringmaschine“. S. 113860 Karl Hornemann, Weinböhma (Dresden), „Karussell für Volksbelustigung“. Gebrauchsmuster-Eintragen: D. 66388 Reth-Kron A. G. Dresden-Alt. 21, Schanbauerstraße 76, „Schmalstülm“. D. 81633 Welta-Kamera W. G. m. b. H., Freital i. S., „Vollfilmgehäuse für photographische Apparate“. S. 70266 Paul Adolf Selbmann, Rabenstein, „Spieluhr“. D. 129775 Bruno Berger, Weinböhma (Bez. Dresden), „Grabhobel“. A. 119768 Herbert Köppler, Lommatzsch, „Aufwaschtisch“. D. 81531 Linde Hofmann Busch-Werke A. G., Wetzlar, „Vagerung von Transportmitteln auf Eisenbahnwagen“.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 18. Sept.: 15 — 16 — 17 Grad Celsius



Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 19. September 1928

Beilage zu Nr. 220

80. Jahrgang

Der sächsische Radikalismus.

Wohin er führt!

In der kommunistischen „Arbeiterstimme“ beschäftigt sich der Landtagsabgeordnete Renner ebenfalls mit dem sächsischen Radikalismus. Er kommt natürlich zu ganz anderen Ergebnissen und Folgerungen als die Sozialdemokratin Anna Siemsen, die mit ihrem Artikel im Sächsischen Parteiblatt nichts anderes bezweckte als eine Rechtfertigung der sächsischen Radikalisten vor der Berliner Parteileitung der SPD. Dem Kommunisten Renner sind die sächsischen Sozialdemokraten noch lange nicht radikal genug, und er meint, deren „Vorpiegelung von Illusionen, die ununterbrochene Täuschung der Massen“ lasse sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Der Gang der Verhältnisse, die Unerbittlichkeit der Entwicklung und die gebieterischen Notwendigkeiten des Klassenkampfes würden alle ideologischen wie anderen Mauern, die zur Unterdrückung der Massen aufgerichtet wurden, zerschlagen. Und so gerate auch der sächsische Radikalismus der SPD immer mehr an die Grenze, wo seine praktische Wirksamkeit aufhöre, die Massen sich von ihm lösen und sich einer „wirklich radikalen“ Klassenkampfpolitik zuwenden würden, eine Theorie, die übrigens nicht neu ist und die sich wahrscheinlich auch als richtig erweisen wird: Linkssozialismus die Vorfrucht des Kommunismus!

Renner schilt dann: Radikale Worte und ängstliches Vermeiden jeder Tat, das sei das Wesen des sächsischen SPD-Radikalismus, das sich durch das Wort radikale Sich-anpassen an die „ehrlieheren Gefühle“, an den wahrhaft vorhandenen Radikalismus der sächsischen Arbeiterschaft kennzeichne. Den SPD-Führern in Sachsen sei der Radikalismus nur Mittel zum Zweck, nicht aber eine Vorbereitung zu hinter den Worten folgenden Taten. So diene der sächsische Radikalismus nur zur Irreführung der Arbeiter.

Renner verspricht einen weiteren Artikel, in dem er die Fragen beantworten will, weshalb die Arbeiter noch dem Radikalismus der SPD anhängen und weshalb der Parteivorstand der SPD trotz des Artikels der Siemsen gegen die Sachsen auftritt.

Die Wirtschaftlichkeit im Luftverkehr.

Die sächsische Regierung an die Luft Hansa.
Zu der Mitteilung der Deutschen Luft Hansa an die sächsischen Luftverkehrsinteressenten, daß mit Rücksicht auf die Sperrung der Subventionen am Mittwoch, dem 19. September, die von den sächsischen Interessenten unterstützten Verkehrsleistungen umgelegt beziehungsweise eingestellt werden sollen, erklärt die sächsische Regierung folgendes: „Die sächsische Regierung hat von diesem Schritt mit Bedauern Kenntnis genommen und der Luft Hansa mitgeteilt, daß sie vor Verwirklichung der Drohung, den Luftverkehr einzustellen, erwartet hätte, daß die Luft Hansa in einer Prüfung der sächsischen Luftverkehrswünsche namentlich bezüglich des Abbaues der Subventionen durch Einberufung ihres Arbeitsausschusses eingetreten wäre, und hat erneut gebeten, nunmehr dieser Anregung stattzugeben. Die beteiligten Wirtschaftskreise wissen der sächsischen Regierung dank, daß sie auch diesem neuen

Schritt gegenüber festbleibt und nehmen die teilweise Einstellung des Luftverkehrs, die mit Ablauf des Sommerfahrplanes demnächst sowie hätte erfolgen müssen, in der Erwartung in Kauf, daß das Ziel einer wirtschaftlichen Gestaltung des Luftverkehrs doch noch erfolgen wird.“

Die Dresdener Handelskammer hat in einer öffentlichen Gesamtsitzung zu dem Konflikt in einer Entschließung Stellung genommen, in der es heißt: Die Kammer hält es im Interesse einer wirtschaftlichen Fortentwicklung des deutschen Luftverkehrs nicht für angängig, daß der Luft Hansa ein tatsächliches Monopol eingeräumt wird. Sie fordert daher von der Reichsregierung, daß sie Wettbewerber der Luft Hansa, die einen gleich guten Verkehr billiger durchführen können, nicht, wie es im Falle der Nordbayerischen Luftverkehrsgesellschaft geschehen ist, in schwerster Weise benachteiligt und in ihrer Entwicklung hemmt.

Zur Bluttat im Reichenauer Walde.

In Groß-Wartenberg (Grenzort) wurde der Kriminalassistent Misserri in Ausübung seines Dienstes erschossen. Misserri hatte bei der Zugkontrolle auf dem Bahnhof zwei Männer angetroffen, die keine Ausweise hatten, und die er daraufhin festnahm. Zum Transport der Verhafteten benutzte Misserri einen Wagen, den er auf seinem Fahrrad begleitete. Kurz vor der Stadt schloß der eine der Festgenommenen mit einem Revolver auf den Beamten, sprang vom Wagen und lief in den nahen Park, wo er kurz darauf, von seinen Verfolgern gefolgt, sich selbst erschoss. Der Kriminalassistent ist seinen Verletzungen erlegen.

Wie jetzt bekannt wird, ist der eine der Verhafteten einer der Verbrecher, die als Mörder des im Walde bei Reichenau in Böhmen ermordeten Kaufmanns Glaser aus Hermannsthal ermittelt worden sind. Es handelt sich um einen gewissen Schiltkötter. Der zweite der von dem Beamten festgenommenen Verbrecher, der diesen nach seiner Verhaftung erschoss und darauf Selbstmord verübte, ist vermutlich der ebenfalls an dem Reichenauer Mord beteiligte Kasseneinbrecher Steffan. In Begleitung der Reichenauer Mörder soll sich noch ein Dritter befunden haben, der aber entkommen ist. Auf die Spur der Reichenauer Verbrecher war die Polizei dadurch gekommen, daß die dem Kaufmann Glaser geraubte Uhr von Steffan einem Goldschmied angeboten worden war.

Sport

Schießsport

Priv. Schützengesellschaft zu Pulsnitz

Preischießen. Die „Freihandsschützengesellschaft Rößertal“, Sitz Brettnig, ladet zu einem Preischießen am 22., 23. und 29. September 1928 im Schützengau zu Brettnig ein. Beginn mittags 1 Uhr. Schießordnung ist bei mir zu haben.
Mohr.

Der Kampf um die Punkte.

Sie in Dresden durchgeführten Verbandsspiele brachten eine Reihe sehr knapper Ergebnisse, die in der ersten Klasse keine wesentlichen Verschiebungen in der Tabelle verrichteten. Ohne Niederlage stehen noch immer der Sportklub und Fußballring an der Spitze der Tabelle, während am Ende Dresdenia, Sportverein 06 und Sportgesellschaft 1893 liegen. Nicht bedenklich sieht es für 1893 aus, deren Elf es in den bisher ausgetragenen Spielen noch nicht zu einem Pluspunkte brachte. Wesentliche Verschiebungen hat es in der Tabelle der

10-Klasse gegeben. Hier gibt es nach der Niederlage der Freiburger Sportfreunde keine ungeplagte Mannschaft mehr. Und mit je zwei Verlustpunkten und je sechs Pluspunkten bilden fünf Mannschaften die Spitzengruppe. Die Metterschiff dürfte nur zwischen Nadeberg, Rajenport, Sportfreunde Freiberg und VfB 03 liegen, während Guts Muts-Weißer sich wohl kaum lange in dieser Gruppe halten wird. Die Führung hat jetzt der Nadeberger VC, der unter den fünf punktgleichen Mannschaften das beste Torverhältnis aufweist. Ohne jeden Pluspunkt liegt der Nadeberger VC am Ende der Tabelle. Strehlen und auch Frettal haben durch die Ergebnisse bewiesen, daß sie sehr wohl in der Lage sind, sich vom Ende der Tabelle zu entfernen. Neben Nadeberg dürfte der Pirnaer SC mit einer der ersten Anwärter für den letzten Platz sein.

Der Franzose Michel gewinnt das Marathonschwimmen in Kanada. Wie aus Montreal gemeldet wird, hat der Pariser Bäder George Michel das Marathonschwimmen auf dem St. Lawrence-Ström von Montreal nach Sorel gewonnen. Früherer Daisly King aus Edawangan-Falls (Ontario) belegte den zweiten Platz.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 18. September

Dresden. Die Börse zeigte ein uneinheitliches Aussehen, doch erwiesen sich die Kurse bei allgemeinen geringfügigen Veränderungen als ziemlich gut behauptet. Das Geschäft blieb klein. Befestigt lagen unter anderem Hercules 4 Prozent, Darmstädter Bank um 3,75, Commerz- und Privatbank um 3, Kraftwerk Thüringen um 2,5, Sächsisches und Sächsische Elektrizitätswerk um je 2 Prozent. Reichsbank blühten dagegen 6 Prozent ein. Vereinigte Photo-Genußschemie verloren 4, Zwilacher Kammgarn 3, Polyphon, Brauerei Mönchshof und Deutsche Tonröhren 2, Escher 2,25 Prozent.

Leipzig. Bei allgemeiner Zurückhaltung und leichter Neigung zum Nachgeben verkehrte die Börse durchweg in matter und lustloser Haltung. Die Kursveränderungen, bei denen die Abstriche überwiegen, erreichten kein besonderes Ausmaß. Lediglich Reichsbank waren mit 6,5 und Polyphon mit 5 Prozent etwas stärker gedrückt. Neubauer Ziegel und Leipziger Baumwollspinner blühten je 3 Prozent ein. Auch Leipziger Maschinen, Stöhr, Siemenswerke, Darmstädter und Deutsche Bank sowie Nordwolle etwas schwächer. Andererseits konnten Kette eine Steigerung von 4 Prozent erzielen. Leipziger Landkraft plus 2,5, Leipziger Tritotagen plus 2 Prozent. Auch Ritter, Leipziger Spitzen und Commerz- und Privatbank lagen fester.

Chemnitz. An der heutigen Börse machte sich eine freundliche Stimmung bemerkbar, wenn auch die Umsatztätigkeit weiter außerordentlich gering war. Etwas lebhaftere Nachfrage auf einigen Marktgebieten führte verschiedentlich zu leichten Kurssteigerungen, denen nur verhältnismäßig wenige und unbedeutende Abstriche gegenüber standen. Kette waren 3 Prozent höher gefragt, Sachsenwerf 2 Prozent, auch Commerz- und Privatbank, Darmstädter Bank und Minioja konnten ihren Kursstand leicht erhöhen. Dagegen lagen Abca um 2,25, Nadeberger Bier und Uhlmann etwas schwächer.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Rg. 206—212, Roggen, hiesiger, 70 Rg. 224—230, Sandroggen 71 Rg. 226—232, Sommergerste, inl., 240—260, Wintergerste 208—218, Hafer, alt 245—265, Hafer, neu 180—241, Mais amerikanischer 216—220, Mais Cinqquantin 236—246, Raps 320—330, Erbsen 350—400. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Börsennotiz war die Stimmung etwas freundlicher unter Beteiligung von Elektroaktien. Die offizielle Börse eröffnete dagegen, von ganz vereinzelt Ausnahmen abgesehen, schwächer.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förschl.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Sagen wir nicht trübsinnig“, milderte der Doktor. „Sagen wir, es ist eine Zwangsvorstellung.“ Er sagte ihn fest ins Auge.
Herr von Heshingen sah ihn verständnislos an.
„Ich meine, es hätte nicht so weit zu kommen brauchen, Herr von Heshingen. Mein ist die Rache, heißt es in der Schrift. Man soll sie niemals selber in die Hand nehmen!“
„Gibt es keine Heilung?“
„Wieder ein Aufschub.“
„Möglich! Lassen Sie Hartmann kommen!“
„Er ist ja ermordet!“
„Das schon. Vielleicht wenn sie seine Leiche vor sich sieht, daß der Schreden ihr Bewußtsein klärt.“
„Nein“, wehrte der arme Vater entsetzt. „Ich könnte denhammer meines armen Kindes nicht mit ansehen!“
„Sie haben ihn doch auch bis jetzt mitangesehen, Herr von Heshingen!“
Hart, erbarmungslos fiel der Hieb. Nur ein Stöhnen vernahm Penzl als Antwort.
„Glauben Sie, daß ihr Zustand sich noch verschlimmert?“ fragte Heshingen mühsam.
„Ausgeschlossen ist es nicht. Solange keine Bösartigkeit eintritt, können Sie die Vermiste hier behalten. Im andern Falle müßte man sie eben in ein Sanatorium bringen!“
Heshingen begleitete ihn bis zum Kraftwagen.
„Ich sehe morgen früh wieder nach!“ sagte Penzl, als er den Fuß auf das Trittbrett setzte. „Das heißt, ich stehe zu jeder Zeit zu Ihrer Verfügung. Wenn es Ihnen eine Beruhigung gewährt, bleibe ich die Nacht über hier. Aber ich vermag so wenig zu ändern wie Sie.“

Heshingen war vollständig gebrochen. Als er Eberhard und Trude, deren Augen vom Weinen angeschwollen waren, beieinandersehen sah, griff es wie eine kalte Hand an sein Herz. Wie weh mochte es Ruth getan haben, das Glück der beiden zu sehen, während sie frieren und leiden mußte unter seinem Nein! Er sah sie vor sich, wie sie damals nach jenen Schredenstagen erzählt hatte, was Hartmann alles für sie getan, er hörte ihre zagenen Bitte: Vater, wärdest du mir deinen Segen geben, wenn ich ihn liebe? Da hatte er nichts als ein rauhes „Niemals!“ für sie gesagt. „Ich weiß, daß er unbemittelt ist“, hatte er gesagt. „Ich will mich erkenntlich zeigen, nenne mir eine Summe, greife so hoch du willst, er soll sie haben. Aber ihn als Sohn an mein Herz nehmen? Nein! Du hättest zwischen mir und ihm zu wählen, Ruth! Hartmanns Frau würde aufhören, meine Tochter zu sein!“

Sie hatte kein Wort erwidert. Nur ein paar schwere Tropfen waren über ihre Wangen gerollt. Seither hatte sie nie wieder seinen Namen erwähnt. Aber es war ihm nicht entgangen, daß sie innerlich litt, und an Trudes Verlobungstag hatte er sie bitterlich weinend im Wintergarten gefunden. Sie hatte nicht geklagt, hatte einen Tag vorher noch mit ihm über Trudes Aussteuer gesprochen und sich Tag für Tag um den Haushalt gefordert. Ganz ohne Reibung war alles abgelaufen, als hätte Schloß Frauenstein nie ohne Herrin gestanden.

Und heute — heute? Ruth, meine arme Ruth! Gut, daß Jesse so tief unter der Erde lag. Wenn sie diesen Tag hätte erleben müssen, sie wäre wohl auch wahnsinnig geworden vor Leid um ihr Kind. War er denn so ein schlechter Vater? Dem einen Kinde alles Glück zu gönnen und dem andern nichts! Nun war er tot, der Mann, den er erst um seines Vaters willen tödlich gehaßt und verachtet und dessen größter Schuldner er dann geworden war. Wie mußte Ruth ihn geliebt haben! Namenlos! Und wie mochte sie gelitten haben um ihn!

Friedrich schlich mit rotumrandeten Augen an ihm vorbei. Des Hauses Unglück war auch das seine. Fünfundvierzig Jahre auf Frauenstein! Wer wußte, was das hieß? Viel Freud und vieles Leid, auch Sonnentage und Sturm

und Wetter. Aber das, was das Heute gebracht, war das Schrecklichste, was er erlebt! Das war das Ende der Nacht des Toten. Und eine ganz Unschuldige hatte sie getroffen. Als er an der Haustapelle vorbeikom, betrauerte er sich: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!“ murmelte er und betrauerte sich nochmals. Trude wartete im großen Korridor auf den Vater. „Eberhard meint“, sagte sie tonlos, „ob du nicht dafür sorgen willst, daß Hartmann ein ehrenvolles Begräbnis bekommt. Sonst würde er es in die Hand nehmen. Ruth kann ja nicht bitten für ihn!“

„Ja!“ stieß er heraus. „Ich will seine Leiche hierher überführen lassen!“

„Danke!“ sprach sie leise. „Wo soll er begraben werden, Vater?“

„Anten im Dorf! Neben meinem Vater! Eberhard soll alles anordnen. Ich kann nicht mehr!“

Er legte die Hand über die Augen. „Geh zu Ruth! Ich muß ein paar Minuten allein sein, Trude!“

Lauflos schloß sich die Türe der Haustapelle hinter ihm. Ein vollständig gebrochener, fassungsloser Mann, fiel er auf einen der wenigen Stühle nieder und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. O, über die Vergangenheit einen Mantel breiten zu können! Immer wieder erhob sie ihr Haupt! Vielleicht war Ruths schreckliches Schicksal nicht einmal das Ende des Fluches. Er hatte noch ein Kind. Wenn auch das noch zermalmt würde! Und Eberhard war Benedikts Sohn. Auch ihn konnte der Blutschmerz treffen.

Wie rieselndes Blut rann die Sonne durch die bemalten Bogenfenster. Raum und Zeit verschwanden für Heshingen. Ein lachendes Jungmädchen Gesicht, von klimmerndem Blondhaar umbauscht, neigte sich gegen das seine. „Hanselbruder, ich habe dich lieb!“ schmeichelte ein kleiner, roter Mund. Wie ein Schmetterlingskörperchen, so biegsam und weich reichte ein keuschduftender Leib sich auf seinem Schoß. „Hast mich ein bißchen gern, mein Hans?“ Und dazwischen seines Vaters Lachen und das Benedikts und der verstorbenen Brüder.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for Devisen (in Reichsmark), 18. September, and 17. September. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, and Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Öftbevisen: Bukarest 25,47 G 25,59 B, Warschau 46,96 G 47,16 B, Riga 80,78 G 81,12 B, Romno 41,41 G 41,59 B. — Notizen: Große Polen 46,875 G 47,275 B, Kleine Polen 46,80 G 47,20 B, Letten 80,37 G 81,03 B, Lit. 41,18 G 41,52 B.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren nahezu unverändert. Ausländische Renten schwächer. Schiffahrtswerte brüskten um etwa 1 Prozent ab. Bankwerte waren fast durchweg angeboten. Montanaktien waren bis zu 1 Prozent niedriger. Elektroaktien recht freundlich. Maschinenfabriken erholt. Kunstseideaktien: Bemberg bei fälligen Umsätzen 13 Prozent schwächer (481), Glanzstoff wesentlich besser gehalten, aber doch 4 Prozent niedriger (578).

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. End frei Berlin.

Table with columns for Mehl 70%, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenmehl, Raps (1000 kg), Leinöl (do.), Erbsen, Viktoria, Al. Speiseerbsen, Futtererbsen, Weizen, Bohnen, Lupinen, blau, gelb, Gerstella, Rapstuden, Leintuden, Erbsenschnitzel, Soja-Extrakt, Schrot, and Kartoffelflocken. Rows include 1000 kg, 18. 9., 17. 9., 18. 9., and 17. 9.

*) Heftlilitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg. Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, abfallende Sorten 158 Rm. Tendenz: Fest.

14. Ziehung 5. Klasse 193. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 18. September 1928 (Dane Gewinne.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 250 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 14872 bei Herrn Theodor Schröder, Chemnitz. 5000 auf Nr. 68430 bei H. G. F. Leipzigerin, Weiden. 5000 auf Nr. 98242 bei Herrn Friedrich Schröder, Dresden. 5000 auf Nr. 118557 bei Herrn Hermann Straube, Leipzig. 0394 811 244 004 518 (400) 907 944 798 473 439 701 070 614 1291 536 (1000) 023 738 730 955 (1000) 204 (400) 115 744 (500) 438 116 265 643 794 (2000) 933 2761 603 758 434 425 213 321 021 332 3381 632 271 851 (400) 324 945 655 093 217 642 254 897 291 069 513 987 (400) 222 303 258 919 (500) 168 4716 819 399 127 647 313 325 995 133 343 644 245 (500) 756 995 (1000) 5142 413 065 136 351 706 595 218 626 654 (2000) 6975 189 105 323 552 030 277 133 039 283 060 802 (400) 473 815 055 332 677 7040 918 816 193 527 584 174 418 424 393 908 389 822 909 836 468 8535 006 138 231 625 152 928 373 770 9723 177 (400) 224 347 (500) 708 348 371 107 724 955 10894 072 949 637 517 654 889 984 029 707 131 152 552 (400) 925 159 734 837 893 012 718 849 (400) 1822 532 308 864 253 395 567 145 379 692 716 199 319 12422 034 011 826 337 666 519 790 352 989 940 13171 374 513 621 536 497 855 048 521 928 161 737 471 961 14200 156 377 872 (5000) 128 101 752 721 597 539 187 132 667 15250 414 136 924 398 812 396 073 (400) 934 327 838 188 258 305 (400) 199 16583 516 144 157 869 943 564 778 2048 260 300 246 886 742 (2000) 722 393 188 219 978 688 154 18242 644 (400) 774 558 (400) 407 654 872 100 581 (400) 567 972 044 899 (1000) 19739 430 (400) 449 160 608 295 628 085 593 397 (1000) 20209 389 103 283 654 207 (400) 650 625 454 026 499 231 (400) 412 (400) 508 216337 (400) 414 157 866 (2000) 915 823 (400) 409 898 027 079 327 776 559 225 140 391 22047 137 446 955 901 (400) 157 082 200 865 812 355 408 938 363 (500) 747 937 611 208 23742 010 488 191 043 243 081 901 975 630 (2000) 511 693 519 686 (400) 247 569 424 140 24535 739 386 569 510 815 524 120 (2000) 843 074 993 513 734 058 518 792 25258 934 240 388 012 (400) 658 034 601 739 917 857 340 007 500 373 707 996 (500) 568 104 26218 145 488 801 093 808 368 (400) 465 156 966 (1000) 263 301 614 578 534 402 (2000) 764 203 217 890 378 812 396 073 (400) 934 327 838 188 258 305 (400) 199 16583 516 144 157 869 943 564 778 2048 260 300 246 886 742 (2000) 722 393 188 219 978 688 154 18242 644 (400) 774 558 (400) 407 654 872 100 581 (400) 567 972 044 899 (1000) 19739 430 (400) 449 160 608 295 628 085 593 397 (1000) 30229 389 103 283 654 207 (400) 650 625 454 026 499 231 (400) 412 (400) 508 216337 (400) 414 157 866 (2000) 915 823 (400) 409 898 027 079 327 776 559 225 140 391 22047 137 446 955 901 (400) 157 082 200 865 812 355 408 938 363 (500) 747 937 611 208 23742 010 488 191 043 243 081 901 975 630 (2000) 511 693 519 686 (400) 247 569 424 140 24535 739 386 569 510 815 524 120 (2000) 843 074 993 513 734 058 518 792 25258 934 240 388 012 (400) 658 034 601 739 917 857 340 007 500 373 707 996 (500) 568 104 26218 145 488 801 093 808 368 (400) 465 156 966 (1000) 263 301 614 578 534 402 (2000) 764 203 217 890 378 812 396 073 (400) 934 327 838 188 258 305 (400) 199 16583 516 144 157 869 943 564 778 2048 260 300 246 886 742 (2000) 722 393 188 219 978 688 154 18242 644 (400) 774 558 (400) 407 654 872 100 581 (400) 567 972 044 899 (1000) 19739 430 (400) 449 160 608 295 628 085 593 397 (1000) 40989 (400) 105 776 451 918 872 373 077 215 283 (400) 41000 41977 992 864 108 635 076 991 879 012 378 (500) 274 854 42621 066 839 766 382 601 985 264 672 682 649 312 (1000) 529 42038 162 144 674 189 (2000) 833 080 962 327 181 948 901 356 44516 479 728 512 562 829 659 799 384 642 477 528 008 45895 387 796 048 743 374 707 148 (1000) 669 525 023 985 105 (1000) 130 (400) 400 990 306 021 214 724 307 42746 389 293 391 244 107 697 793 759 838 293 (1000) 42764 904 880 754 505 075 953 130 067 301 356 407 (400) 794 (1000) 769 550 926 489 44940 416 938 426 812 133 791 798 (400) 089 391 517 760 157 50897 236 385 352 696 021 658 845 631 (1000) 909 297 (500) 194 51017 679 070 846 896 991 728 697 977 (400) 989 52026 085 246 134 055 706 334 (500) 194 998 369 (400) 815 660 054 428 53435 880 637 (400) 324 778 807 483 (1000) 886 258 898 812 594 528 (500) 54382 640 (500) 574 579 609 225 509 100 (500) 734 763 083 970 295 866 950 092 391 64433 304 474 577 052 729 894 125 832 259 027 470 609 65961 602 012 337 (400) 072 970 339 778 731 64057 444 335 732 313 255 031 378 066 (500) 961 085 250 978 546 67032 447 261 223 890 972 544 217 903 169 68278 620 332 739 924 551 528 407 400 183 352 (1000) 638 650 602 506 875 031 69814 285 742 948 (2000) 496 064 834 436 573 633 835 988 875 (1000) 581 305 70206 185 (1000) 846 486 549 894 (400) 690 891 903 70101 705 857 918 041 (1000) 560 632 22996 804 475 235 060 938 881 (1000) 774 638 492 644 73977 834 (500) 215 026 103 716 486 820 772 778

494 155 320 136 375 976 538 74633 544 836 129 988 772 (500) 497 921 758 436 918 (400) 134 705 75743 740 055 259 (500) 380 312 557 356 231 424 418 587 837 926 279 76021 196 477 305 892 144 278 950 (400) 736 (400) 540 515 656 248 77981 216 278 (500) 094 (500) 630 (500) 300 203 262 544 553 802 111 (1000) 78000 319 566 012 620 229 264 78184 160 817 815 102 022 135 (400) 401 820 (400) 700 256 071 79786 911 090 856 934 479 731 024 121 901 80145 298 910 239 550 679 884 551 238 051 634 508 483 390 159 597 (500) 234 (500) 81487 790 105 (1000) 062 (500) 003 530 814 783 461 794 127 82945 773 333 777 352 054 (400) 851 207 297 407 594 683 737 272 026 (400) 132 83684 (500) 502 720 991 602 336 567 562 145 552 398 802 323 550 055 24445 454 289 051 298 824 094 733 626 (400) 388 410 85478 680 789 339 958 102 231 521 403 486 536 (400) 394 755 987 961 018 (400) 529 284 86259 679 360 536 434 (1000) 984 246 694 270 827 725 87091 637 474 069 (500) 527 984 019 88313 253 785 384 311 207 889 829 623 344 246 809 605 306 012 89032 479 629 115 096 (400) 742 861 732 (500) 026 986 689 388 643 90945 186 881 583 181 806 (400) 253 988 473 016 104 266 91592 120 (400) 287 064 926 790 297 991 673 886 712 463 888 228 337 829 840 145 92762 717 893 (400) 218 962 430 069 243 825 339 531 281 203 (400) 043 151 723 109 330 552 055 750 030 242 (5000) 364 733 (400) 94688 035 (1000) 697 292 962 480 417 519 381 301 820 624 786 872 406 848 200 95614 845 750 685 294 170 443 308 207 96934 811 026 705 295 007 271 949 879 944 652 804 (1000) 140 97824 828 522 (500) 591 738 120 274 897 (400) 839 103 130 506 061 (2000) 98355 851 467 (400) 057 143 747 256 661 511 609 243 332 714 (1000) 98380 (400) 180 503 505 285 (400) 666 508 947 038 170 826 (2000) 100556 724 (3000) 451 443 050 601 472 630 076 436 (500) 933 026 202 289 892 101530 962 896 784 966 617 338 478 (400) 615 521 334 (500) 072 810 (3000) 103322 387 284 802 903 683 956 (5000) 429 564 104322 872 080 865 510 (500) 763 389 964 057 928 597 391 117 024 105952 423 922 849 923 639 134 892 780 079 106787 809 469 250 209 891 587 022 802 190 107305 572 630 290 179 999 447 (400) 458 109368 342 675 (1000) 278 110 661 895 263 890 787 305 929 423 109289 373 304 920 988 838 865 225 854 (1000) 771 674 171 170 (500) 609 565 709 (400) 110651 719 231 (400) 984 027 015 855 857 868 345 111403 129 666 493 (1000) 635 (400) 926 055 514 (400) 750 274 618 547 112911 481 (400) 218 946 309 904 554 137 540 044 276 113732 230 237 373 340 132 239 (1000) 316 (3000) 583 394 206 601 257 901 408 114295 361 950 (400) 754 302 348 229 513 456 741 635 909 628 454 768 921 289 (400) 490 110382 387 284 802 903 683 956 (5000) 429 564 800 057 (400) 316 371 919 112688 569 500 543 (3000) 060 717 815 722 386 990 085 364 (400) 332 084 027 414 118555 (1000) 648 (400) 794 281 314 547 371 339 180 575 710 294 613 316 270 941 437 291 119378 871 166 368 758 471 (400) 152 483 410 584 555 440 925 201 025 (500) 540 120582 802 291 (400) 951 235 (500) 352 310 329 078 521 (500) 832 647 841 (400) 572 121358 (500) 766 048 031 917 282 179 885 100 717 926 555 156 (400) 543 985 222 122488 888 493 898 989 037 (500) 09 123718 817 (400) 011 614 284 842 373 942 421 (5000) 429 564 124778 275 237 455 288 (2000) 221 277 582 (400) 033 037 875 720 125171 821 001 447 (1000) 899 709 702 455 882 670 556 874 127620 126986 579 921 365 378 226 (1000) 172 444 820 244 824 127620 383 885 718 139 (400) 944 046 035 454 994 086 587 657 128213 113 378 403 518 139 (400) 949 841 735 454 214 (400) 383 292 (400) 797 802 034 (500) 835 341 129439 983 952 537 325 831 130461 145 566 023 765 131116 886 086 243 199 799 924 213 042 998 940 227 368 943 906 055 501 066 061 132419 894 482 131 201 050 731 229 876 832 279 007 538 042 133917 138 796 109 892 904 513 134299 554 598 705 (1000) 386 580 730 328 643 908 912 467 788 135297 (1000) 437 510 873 100 133 115 377 844 (400) 118 671 338 544 424 945 949 090 673 087 806 765 498 552 (400) 259350 232 (500) 136534 332 239 505 337 986 268 019 102 830 471 819 (400) 091 027 585 020 077 182 137960 (400) 656 460 394 138388 695 903 890 265 657 488 592 (400) 306 112 399 139019 018 176 164 833 (400) 865 552 290 481 405 289 (400) 912 (400) 236 700 303 714 124 184 570 818 (400) 868 140212 (1000) 188 866 (400) 095 645 721 618 (400) 149241 (400) 749 353 437 231 305 754 651 307 293 514 229 263 544 007 064 492 762 (400) 792 409 (400) 142386 197 125 743 846 173 677 885 071 567 (400) 633 143084 942 975 984 649 675 (400) 075 641 971 079 769 (2000) 935 292 574 083 761 386 144377 509 460 856 500 800 645 929 840 127 808 262 (500) 749 689 672 145217 206 751 500 410 975 (400) 704 403 140379 720 195 840 568 545 181 881 147442 491 720 873 717 942 465 488 154 114 139 065 148406 070 754 068 107 313 789 744 788 676 859 001 671 814 086 (1000) 149248 327 (400) 394 326 611 261 605 450 152 3m Glühbirnen verbleiben nach heute benutzter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250000, Gewinne: 1 zu 500000, 2 zu 50000, 1 zu 30000, 2 zu 25000, 6 zu 10000, 32 zu 5000, 85 zu 3000, 170 zu 2000, 310 zu 1000.

Lesen Sie Meisters Buch: Roman!

Einige Ratschläge für eine vernünftige Ernährungsweise.

Kleine Kinder pflügen alles, was ihnen gerade in die Hände kommt, in den Mund zu nehmen. Sie versuchen es zu essen, denn ihnen fehlt noch der Begriff, was genießbar ist und was nicht, ein Begriff, der sich beim Kinde nur sehr allmählich entwickelt. Selbst größere Kinder verzehren unreifes Fallobst mit schädlichem Befahren, was dann oft recht üble Folgen hat. Wenn Sie einen 10- oder 12jährigen Knaben fragen: „Sag mal, mein Junge, weshalb ißt man?“, wird er Ihnen höchstwahrscheinlich mit offenkundiger Geringschätzung über so eine naive Frage die Antwort geben: „Um satt zu werden“. Weitere Gedanken wird er sich darüber nicht machen, und das ist auch gut so. Kinder sollen keine wässerischen Essen sein. Aber leider gibt es auch zahlreiche Erwachsene, die der Meinung sind, der Zweck des Essens sei vollkommen erreicht, wenn man nur satt von Tisch aufsteht. Darüber, ob die tägliche Kost auch den Anforderungen einer richtigen Ernährungsweise genüge, macht man sich keine Gedanken. Und doch steht der gesundheitliche Wert einer richtig zusammengestellten Kost unter allen Maßnahmen persönlicher Gesundheitspflege obenan. Die Erkenntnis, daß die Hausfrau in der Küche geradezu den Grundstein für das Gedeihen und die Gesundheit der Familie legt, sollte Allgemeingut werden. Eine falsche, einseitige Ernährungsweise führt nicht nur zu Stoffwechselkrankheiten, sondern untergräbt auch die Widerstandsfähigkeit des Körpers. Unterernährte, bezw. einseitig Ernährte erweisen sich als weitaus anfälliger gegenüber ansteckenden Krankheiten, wie z. B. Tuberkulose, und überleben Krankheiten schwerer als Menschen in gutem Ernährungsstande. So kann namentlich die Hausfrau nicht umhin, sich die Grundlagen neuzeitlicher Ernährungslehre anzueignen und sie bei der Auswahl und Zusammensetzung der täglichen Mahlzeiten zu berücksichtigen. Gemeint sind dabei natürlich nicht jene völlig einseitigen Ernährungstheorien, wie sie von Zeit zu Zeit auftauchen und sich gegenseitig verdrängen. Solche als alleinigmachend angepriesenen, wissenschaftlich ungenügend begründeten Ernährungstheorien sind mehr oder weniger Modesache. Das Beste an ihnen ist, daß man sie nicht mitzumachen braucht. Man darf aber auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und glauben, man könne die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Ernährung einfach außer acht lassen. Wir wissen heute, daß kein einziges Nahrungsmittel an sich vollständig ist, sondern stets der Ergänzung durch andere bedarf, damit in der täglichen Kost alle notwendigen Nähr-, Ergänzungs- und Mineralstoffe enthalten sind, die der menschliche Körper braucht. Auch sollte bei der Auswahl der Nahrungsmittel darauf Rücksicht genommen werden, mit den verfügbaren Geldmitteln ein Höchstmaß an Nährwerten zu erreichen. Nicht der Gaumen darf in Ernährungsfragen den Ausschlag geben; in gleicher Linie haben sollten hygienische und vor allem wirtschaftliche Gesichtspunkte. Je notwendiger eine wohlüberdachte Einteilung des

Wirtschaftsgeldes ist, desto unerlässlicher ist auch die Kenntnis des Nährwertes der verschiedenen Nahrungsmittel. Der Nährwert bedeutet das Verhältnis des Nährwertes zum Geldwert. Oftmals, besonders in wohlhabenden Kreisen, stoßen wir auf eine Bevorzugung des Genußwertes vor dem Nährwert. Ein schlechter Ernährungszustand liegt nach Geh. Medizinalrat von Noorden nur zum allergeringsten Teil an Nahrungsmangel, weit häufiger an ungewöhnlicher Auswahl der Nahrungsmittel. Wir haben nach Geheimrat Noorden das allergrößte Interesse daran, die bisherige Willkür durch Einsicht zu beheben und die falschen Vorstellungen über den Nährwert bestimmter Nahrungsmittel fallen zu lassen. In der Werkstatt der Hausfrau, der Küche, müssen die wirklichen Bedürfnisse des Lebens entscheidend sein. Unsere Nahrungsmittel lassen sich in billige, mittelteure und teure einteilen, von denen die letzten mehr zur Befriedigung eines gewissen Luxusbedürfnisses dienen. Wir brauchen sie von unserem Tisch zwar nicht zu verbannen, sollten uns indessen darüber klar sein, daß wir recht gut auch ohne sie auskommen können. Zu den billigen Nahrungsmitteln gehören vor allem Brot, Kartoffeln, Margarine, die Trocken-Gemüse, ferner Milch, sowie die billigeren Obst- und Gemüsesorten, zu den mittelteuren Schweine-, Rind- und Kalbfleisch, die verschiedenen Käsesorten sowie Gurken, Tomaten, Möhren und Äpfel. Das Schwarzbrot ist nicht allein durch seinen Nährwert wertvoll, sondern vor allem auch durch die Arbeit, die es den Zähnen zum Kauen gibt, welche dazu beiträgt, daß die Zähne gesund und leistungsfähig bleiben. Die Kartoffel wurde lange unterschätzt, ist aber durch die Ergebnisse der neueren Ernährungswissenschaft wieder mehr zu Ehren gekommen. Diese hat festgestellt, daß die Kartoffel, wenn auch in geringen Mengen, ein wertvolles Eiweiß enthält. Hinzu kommt ihre vielseitige Verwendbarkeit, welche eine reiche Abwechslung in der Art der Bereitung gestattet. Auch die Margarine wird nicht länger als Stiefkind unter den Nahrungsmitteln angesehen, seitdem ihre Vollwertigkeit wissenschaftlich nachgewiesen wurde. „Die Verdaulichkeit der Margarine, ihre Verwendbarkeit zur Speisenzubereitung ist eine gute, ihr Preis um fast die Hälfte geringer als derjenige der Butter; ihre Kalorienzahl ist derjenigen der Butter gleich oder etwas höher.“ So urteilt Universitätsprofessor Dr. Gärtner in seinem Werke „Leitfaden der Hygiene“. Da Prof. Gärtner sich damit in Übereinstimmung mit der überwiegenden Mehrzahl der Wissenschaftler befindet, welche Gelegenheit hatten, sich ihre Meinung auf Grund vorurteilsloser wissenschaftlicher Prüfung zu bilden, wird es damit seine Wichtigkeit haben. Nur die Angaben Prof. Gärtners über den fast um die Hälfte geringeren Preis gegenüber dem Butterpreis sind heute überholt, denn heute bekommt man überall Margarine besser Beschaffenheit zu einem Preis von 85 Pfg., so z. B. die bekannte neue Marke „Ber a Dienst am Haushalt“. Das heißt also, daß selbst eine Qualitätsmargarine heute um mehr als die Hälfte billiger ist als Butter. Die ungenügende Wertschätzung des Fettes, über welche Geh. Medizinalrat Noorden klagt, ist wohl heute kaum mehr

anzutreffen, nachdem die Kriegszeit den Nachweis erbracht, daß voluminöse aber fettarme Nahrung zu Unterernährung führt. Eine zweckmäßige Auswahl der Nahrungsmittel wird vor allem auch für die nötige Abwechslung Sorge tragen und beachten, daß keine Eintönigkeit Platz greift. Sie wird dafür sorgen, daß als Zusatz diejenigen Gemüse, Salat- und Obstsorten auf den Tisch kommen, welche jeweils preiswert zu haben sind. Es ist ja nicht nötig, daß man die teuren Früßgewürme und rare Obstsorten wählt. In der heißen Jahreszeit wird man das Menü anders zusammenstellen als im Winter und sich nicht unnötigerweise mit schwerverdaulichen Gerichten belasten. Heiße Suppen können im Sommer zweckmäßig durch Fruchtsäfte ersetzt werden, dagegen vermeide man auch an heißen Tagen das viele Wassertrinken beim Essen, das die Verdauungssäfte vermindert, und nehme Getränke lieber zwischen den Mahlzeiten zu sich. Niemals schlinge man eine Mahlzeit in Eile herunter, sondern nehme sich genügend Zeit zum Essen. Wenn mittags